Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 218 **Bromberg**, Sonntag, den 20. September 1936. **60. Jahrg.**

Wie können wir uns da die Hände reichen?

Ein Kapitel für polnische Nationalisten.

Die Jahre haben uns, der deutschen Minderheit in Polen, zur Genüge bewiesen, daß wir als Bürger des Polnischen Staates nicht die Rechte genießen, die wir nach Verfassung, Minderheitenrecht — vor allem aber nach der Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten erwarten müssen. Wir sprechen hier nicht nur von dem Recht, das eine juristische Verankerung findet, sondern auch von dem Recht, das sich aus der Achtung vor dem anderen Volkstum ergibt, wenn dieses Volkstum in einem Staate in vergangenen Jahrhunderten und heute noch schöpferische und staatserhaltende Arbeiten geleistet hat und leistet, und wenn dieses Volkstum seit vielen Generationen Heimatrecht hat.

Seit dem Tage, da der Kanzler des neuen Deutschen Reiches Adolf Hitler jenen markanten Satz von der Achtung des fremden und von der Ehre des eigenen Volkstums geprägt hat, hätte man annehmen müssen, daß die so oft von einem falschen Wind aufgeblähten Segel gewisser polnischer Hurrapatrioten erschlaffen würden. Diese Hoffnungen haben getrügt. Es sind eigentlich die Tage zu zählen an welchen einmal ausnahmsweise in der polnischen Öffentlichkeit nicht ein Angriff gegen die deutsche Minderheit in Polen erfolgt. Diese Angriffe sind in ihrer unsagbar vielseitigen Form wie Nadelstiche, die Existenz und Lebensmut des Deutschtums in unserem Lande irgendwie beeinträchtigen sollen.

Solange diese Angriffe bloße, aus einer Haßpsychose diktierten Äußerungen der Presse aller Schattierungen sind, und solange nicht in irgend einer Form unsere Existenzen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete schwer zu leiden haben, solange nehmen wir mit Gleichmut diese Unfreundlichkeiten entgegen.

Aber dahinter steckt leider System. Das hat wieder einmal ein Artikel in dem Hauptorgan der polnischen Nationaldemokraten „Warszawski Dziennik Narodowy" bewiesen. Der Verfasser, der ein „Echo aus Großpolen" schildern will, ist mit dem Vorhandensein des Deutschtums in Westpolen nicht zufrieden, denn es genügt ihm nicht, daß beispielsweise das Deutschtum in Bromberg von 87,3 Prozent im Jahre 1921 auf nicht ganze 10 Prozent der städtischen Bevölkerung zurückgegangen ist. Für ihn ist eben das Deutschtum „ein vollständig fremder Flugsand, der mit dem Lande durch nichts verbunden ist — denn die radikale und plötzliche Auswanderung der deutschen Bevölkerung hat Lügen gestraft der alten stets gehörten Behauptung, daß auf polnischem Boden die Deutschen der erste und ausschließliche Kulturfaktor gewesen sind".

Aber zum Schluß kommt das Interessanteste, was wir jemals vernommen haben. Mit einem Gefühl des Stolzes über einen gewonnenen Sieg, der die Entdeutschungsaktion hat zum vollständigen Erfolg werden lassen, schreibt der Verfasser mit einem fast unverkennbaren Zynismus:

„Ich hatte Gelegenheit, über das Problem der Entdeutschung Westpolens mit dem ehemaligen tschechischen Konsul (etwa mit dem in Posen? — D. Red.) und mit dem Personal des tschechischen Konsulats zu sprechen. Mit einer Art Trauer und Neid sahen die Tschechen auf die graphische Tafel, welche den Fortschritt der Entdeutschung der polnischen Gebiete veranschaulichten und bemerkten, daß bei ihnen in der Struktur der von Deutschen bewohnten Gebiete keine Veränderung eingetreten sei, und daß der Prozentsatz dieses Deutschtums in den Sudetengebieten, in den Karpathen, im Böhmerwald usw. sich nicht im geringsten verändert hat."

Eine größere Offenheit über die Wahrheit der Entdeutschung der Westgebiete Polens haben wir bisher nicht vernommen. Der Verfasser ist in seinem Chauvinismus soweit gegangen, vollständig unlogisch zu werden — Chauvinismus kann auch niemals logisch sein —, daß er seine Behauptung, „die deutschen Eindringlinge" hätten freiwillig und möglichst schnell das Land wieder verlassen, durch seine Schlußbemerkung zunichte gemacht.

Wenn dieser Verfasser — er ist in der polnischen öffentlichen Meinung leider nicht eine Einzelerscheinung — seinen slawischen Brüdern in Prag sozusagen das Rezept in die Hand drückt, in welcher Form mit gleichem Erfolg die Entdeutschung der von Deutschen bewohnten Gebiete der Tschechoslowakei durchgeführt werden kann, so hat er wohl nicht daran gedacht,

daß dieses von ihm so gepriesene Rezept seine eigenen Landsleute in der Tschechoslowakei genau so schmerzhaft empfinden wie wir.

Die vielen Vorfälle im Teschener Gebiet und im Gebiet um Mährisch-Ostrau haben dasselbe Bild entrollt, wie wir es als deutsche Minderheiten hier erleben.

Der Held des Warschauer Blattes scheint nicht das Sprichwort zu kennen: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu" **Wir dagegen können es sehr gut verstehen, wie weh es tut, wenn aus politischen Erwägungen Existenzen untergraben, Enteignungen vorgenommen, Schulen geschlossen und das Eigenleben eines Volkstums auf Schritt und Tritt beeinträchtigt werden.**

Vielleicht aber heißt es zuviel Vernunft von einem Schreiber erwarten, der nicht weiß, **daß die Dinge, die für das Polentum in der Tschechoslowakei so außerordentlich schmerzhaft sind, uns als alteingesessenem Volksstamme mindestens die gleichen Schmerzen bereiten.**

Wir wollen ihm aber jenen Satz zu erwägen geben, den in diesen Tagen Hulka-Laskowski im „Kurjer Poranny" in seinem „offenen Brief an die tschechischen Freunde" hervorgehoben hat:

„Wie sollen wir uns über die Köpfe unserer Brüder hinweg die Hände reichen, die dort wegen ihres Polentums (und bei uns wegen des Deutschtums — D. Red.) leiden, die tränenden Auges ihre Kinder in die tschechische Schule schicken und ihre Kinder lehren müssen zu schweigen oder zu lügen, um nicht das Stückchen Brot bei den tschechischen Arbeitgebern zu verlieren!"

— Ja, wie sollen wir uns da die Hände reichen können!!

Noch eine deutsche Schule geschlossen!

Zusammenlegung der Kattowitzer deutschen Knaben- und Mädchenmittelschule.

Die Schulabteilung bei der Wojewodschaftsbehörde hat die Zusammenlegung der deutschen Klassen der Knaben- und der Mädchenmittelschule in Kattowitz verfügt. Die beiden Schulen zusammen hatten 180 Schüler und Schülerinnen und wurden noch mit je vier Klassen geführt. Jetzt gibt es also statt acht nur noch vier Mittelschulklassen, die eine einzige Schule bilden. Es ist nochmals zu bemerken, daß nach der Genfer Konvention eine Minderheitsschule nur dann zu schließen ist, wenn die Zahl ihrer Schüler sich drei Jahre lang unter dreißig belief. Durch die Zusammenlegung der deutschen Mittelschulklassen ist also „auf kaltem Wege" erneut eine Minderheitsschule in Kattowitz geschlossen worden. Es ist die dritte Anstalt in diesem Monat.

Ein Haus für das Ausland-Polentum.

Über die erfolgreiche Entwicklung des **Weltbundes der Auslandpolen** berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur folgendes:

Am 16. September fand in Warschau unter dem Vorsitz des ehemaligen Senatsmarschalls Raczkiewicz, des jetzigen Wojewoden von Pommerellen, eine Sitzung des Präsidiums des Weltbundes der Auslandpolen statt, in welcher der Vorsitzende des Rates des Weltbundes der Auslandpolen Raczkiewicz mitteilte, daß der Beschluß der zweiten Tagung der Auslandpolen ein **„Haus des Ausland-Polentums" (Marschall-Pilsudski-Haus)** zu errichten, im Hinblick auf die immer mehr an Umfang zunehmenden Arbeiten des Weltbundes demnächst verwirklicht werden soll.

Im Anschluß hieran gab Direktor Lenartowicz einen Lagebericht über die einzelnen auslandpolnischen Siedlungsgebiete. Er hob hervor, daß vor allem in Litauen und in der Tschechoslowakei eine planmäßige polenfeindliche Aktion festzustellen sei. Die Versammelten beschlossen, den bedrängten polnischen Gebieten Hilfe zu bringen.

Der stellvertretende Direktor des Weltbundes Kowalec behandelte eingehend die sogenannte Sommeraktion, in deren Rahmen u. a. **eine Reihe von Kursen und Lagern für auslandpolnische Führer,** sowie zahlreiche Besuchsreisen von Auslandpolen usw. veranstaltet wurden. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat die diesjährige Sommeraktion sehr umfangreiche und günstige Ergebnisse gezeitigt.

Römische Konferenz in Wien.

In Wien wurde von der Amtlichen Nachrichtenstelle folgendes verlautbart:

Auf Grund der Unterredungen, die der Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, während seines Aufenthaltes in Italien mit dem Chef der Königlich Italienischen Regierung, Benito Mussolini, und dem Außenminister, Graf Ciano, hatte, wurde nach entsprechender Fühlungnahme und mit voller Zustimmung der Königlich Ungarischen Regierung beschlossen, eine Zusammenkunft der Außenminister von Italien, Österreich und Ungarn im Sinne der in den Römischen Protokollen vorgesehenen Regelung in der allernächsten Zeit nach Wien einzuberufen.

*

Dr. Guido Schmidt wurde vom Papst empfangen.

Wie aus der Stadt des Vatikans gemeldet wird, wurde der österreichische Staatssekretär für Äußeres, Dr. Guido Schmidt, während seines Besuches in Italien vom Heiligen Vater in dessen Sommerresidenz im Castell Gandolfo in besonderer Privataudienz empfangen. Staatssekretär Dr. Guido Schmidt überbrachte dem Heiligen Vater den Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Ergebenheit des Bundespräsidenten Miklas und des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Seine Heiligkeit nahm diese Huldigung mit sichtlicher Befriedigung entgegen und trug Staatssekretär Dr. Guido Schmidt auf, dem Bundespräsidenten sowie dem Bundeskanzler die Botschaft zu übermitteln, daß er ihrer Arbeit und ihrem Wirken für Österreich, dem seine besondere Liebe gelte, den Apostolischen Segen erteile.

Vor dem Empfang durch den Heiligen Vater stattete Staatssekretär für Äußeres, Dr. Guido Schmidt, dem Kardinalstaatssekretär Pacelli im Vatikan einen Besuch ab. Hierbei ergab sich Gelegenheit zu einem eingehenden Gedankenaustausch.

*

Romreise des ungarischen Außenministers.

Aus Budapest wird berichtet:

In unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß Außenminister v. Kanya sich demnächst nach Rom begeben werde, um mit Mussolini und dem Außenminister, Graf Ciano, Besprechungen zu führen. An zuständiger Stelle wird betont, daß dieser Besuch des ungarischen Außenministers eine logische Folge der Römischen Protokolle sei, die bekanntlich zeitweilige Zusammenkünfte der Außenminister der Signatarmächte der Römischen Protokolle vorsähen. Der Zeitpunkt der Abreise v. Kanyas ist noch nicht bestimmt.

Neurath fährt nach Budapest.

Die Ungarische Telegraphen-Agentur meldet amtlich:

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath trifft am Sonnabend zum Besuch seiner Tochter, der Gattin des deutschen Gesandten in Budapest von Mackensen, in Budapest ein. Auf Einladung des Reichsverwesers Horthy wird Herr von Neurath an einer Staatsjagd in Godolo teilnehmen. Den Aufenthalt in Budapest wird Reichsaußenminister von Neurath selbstverständlich auch benutzen, um mit einigen ungarischen Staatsmännern politische Gespräche zu führen

Nach Ansicht Budapester politischer Kreise besitzt der Aufenthalt des Reichsaußenministers in Budapest nach der Pariser Reise des polnischen Generalinspekteurs Rydz-Śmigły, sowie vor der bevorstehenden Wiener Konferenz Italiens, Österreichs und Ungarns eine große politische Bedeutung. Diesen Besuch bringt man mit der augenblicklich erhöhten politischen Aktion Deutschlands in den Ländern Südosteuropas in Zusammenhang. Der Aufenthalt des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath in Budapest soll dazu dienen, einen Meinungsaustausch über die Wege der Verständigung zwischen Ungarn und Jugoslawien sowie Rumänien zu pflegen, was, wie es in der Meldung heißt, im Interesse der deutschen Politik liege.

Der Alkazar von Toledo in die Luft gesprengt!

Das Schicksal der Besatzung noch unbekannt.

Aus Toledo wird gemeldet:

Der Alkazar von Toledo wurde am Freitag morgen um 6,20 Uhr von der Roten Miliz in die Luft gesprengt. Über das Schicksal der belagerten Nationalisten ist mit Sicherheit noch nichts bekannt. Genaue Zahlen über die Besatzung liegen nicht vor. Die Angaben schwanken zwischen 1200 und 1800 Personen, unter denen 400 Frauen und Kinder sein sollen.

Nachdem die hauptsächlich aus Infanterieschülern und Offizieren bestehende Besatzung seit acht Wochen heldenmütig Widerstand geleistet und auch die riesigen Mauern der alten Bergfeste dem Artilleriefeuer und den Fliegerbomben standgehalten hatten, wurden von Bergarbeitern Schächte in den Felsen getrieben, mit Dynamit gefüllt und am Freitag früh zur Explosion gebracht. Die Wirkung war ungeheuer. Einer der großen Ecktürme des Alkazar flog in die Luft. Gleichzeitig lohte eine helle Flamme empor. Die Mauerstücke des Turmes wurden bis zu 50 Meter hochgeschleudert. Noch fünf Minuten später stürzten Trümmer zur Erde und verursachten Verluste unter der belagernden Roten Miliz, deren Kommandeur Barcelo selbst leicht verletzt wurde.

Nach der Explosion gingen dann 600 Mann der Roten Miliz, mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet, gegen die Feste vor, die man glaubte völlig sturmreif gemacht zu haben. Von dem einzigen noch stehenden Turm schlug ihnen aber ein rasendes Maschinengewehrfeuer entgegen. Ein Teil der nationalen Verteidiger hatte sich dort verbarrikadiert. Barcelo sah sich, um größere Verluste zu vermeiden, genötigt, der Roten Miliz den Rückzugsbefehl zu erteilen.

Er beabsichtigt nun, diesen letzten Turm durch das Feuer seiner schweren Mörser in Trümmer zu legen und die mutige Besatzung so erst ganz zu vernichten. Vor der Sprengung war die Bevölkerung Toledos durch Lautsprecher aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich später auch als notwendig. Vielfach durchschlugen zurückfallende Felsstücke die Dächer der Häuser.

Es ist völlig unmöglich, im Augenblick zu sagen, ob die gewaltigen unterirdischen Gewölbe, in denen die Mehrzahl der Insassen des Alkazar Zuflucht gesucht hat, standgehalten haben. Wenn sie eingestürzt sind, bedeutet es, daß viele Hundert tot oder lebendig begraben sind. Auch in dem letzteren Falle dürften sie das Eintreffen der Entsatzkolonnen des Generals Franco kaum mehr erleben, ob-

wohl die Nationalisten inzwischen in Gewaltmärschen bis auf 20 Kilometer an Toledo herangekommen sind.

In den unterirdischen Gängen der Feste.

Der „United-Preß"-Vertreter in Toledo wurde vor der Sprengung des Alkazars unter militärischer Bedeckung durch die Rote Miliz in die unterirdischen Gänge der Feste geleitet, in der seit Wochen die Besatzung mit Frauen und Kindern unter furchtbaren Entbehrungen der Belagerung und den Bombardements der Regierungstruppen standgehalten hatten. Nach seiner Rückkehr aus den unterirdischen Gängen berichtete der Korrespondent folgendes über seine Eindrücke:

Begleitet von mehreren roten Offizieren, krochen wir durch den engen Gang, den asturische Bergarbeiter unter dem Alkazar durch die Felsen gesprengt und gemeißelt hatten. Ganz tief unter dem Berg, über dem die Festung sich erhebt, lagen zwei von Bergarbeitern bewachte, hochexplosive Minen. Von den Minen führte eine elektrische Leitung in die Stadt Toledo hinein. Durch einen Druck auf einen Knopf konnte von einer sicheren Stelle aus der ganze Alkazar und seine Besatzung in die Luft gesprengt werden.

Es muß für die Belagerten furchtbar gewesen sein, zu hören, wie unter ihnen rote Bergarbeiter Gänge in den Fels sprengten und Minen legten, um der mutigen Besatzung ihr Grab zu graben. Nachdem die Verhandlungen mit einem Parlamentär der Volksfront ergebnislos verlaufen waren, mußten die Nationalisten im Alkazar jede Sekunde befürchten, durch die Sprengwirkung der Minen getötet zu werden. Der Ingenieur der Regierungstruppen, der mich begleitete, zeigte nur auf die elektrischen Drähte zu den Minen und meinte ironisch: „Sie sehen — alles ist bereit. Wir warten nur noch auf das Kommando aus Madrid!" In der Stadt selbst erklärte man mir: „Wir warten nur noch 24 Stunden — dann wird der ganze Alkazar mit einem Schlag in ein Totenhaus verwandelt werden."

Neue Erfolge an der Toledo-Front.

Nach dem neuesten Heeresbericht der zweiten Division der Südarmee ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front vor Madrid gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Die Roten ließen eine Batterie 7,5-Zentimeter-Geschütze, 260 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Ihre Verluste betrugen 200 Tote und viele Verwundete. Zu dem nationalistischen Erfolg an der Toledo-Front wird bekannt, daß die nationalen Truppen zehn Kilometer vorgerückt sind und die Ortschaften Casar de Escalona, El Bravo, Serralbo und Illan de las Vacas besetzt haben. Wie Gefangene berichten, wäre der Führer der roten Truppen, Oberstleutnant Asencio Torrado, auf der Flucht beinahe den Nationalisten in die Hände gefallen.

„Daily Mail" veröffentlicht zuverlässige Augenzeugenberichte über die roten Greueltaten in Spanien. Danach metzelten die Kommunisten in Coria del Rio alle zur Rechten gehörenden Männer und Frauen in alphabetischer Reihenfolge auf Grund der Wahllisten nieder. Die Opfer wurden entweder erschossen oder verbrannt. Insgesamt gab es über 300 Tote.

In Antequera wurde der Flieger Francisco Medina von den Kommunisten gefangen genommen. Nachdem ihm die Unmenschen die Augen mit einem Messer ausgestochen hatten, wurde er mit einer Rasierklinge verstümmelt. Während der Folterung beging sein Mechaniker Selbstmord, um den gleichen Qualen zu entgehen. In einer Ortschaft bei Huelva wurden Dynamitbomben durch die Fenster des überfüllten Gefängnisses geschleudert,

bis alle Gefangenen tot waren.

In Llerena wurde ein Priester mit dem Kopf nach unten an eine Wand genagelt. Durch seine beiden Füße wurden große Nägel getrieben. Man ließ den Unglücklichen so lange hängen, bis er tot war. In Constantina wurden 20 Frauen ihrer Kleider beraubt, vergewaltigt, mit Benzin überschüttet und dann angezündet. In derselben Ortschaft wurden die Leichen der hingerichteten Männer und Frauen durchgesägt und in Fenstern aufgehängt.

Appell an die Völker Europas.

Entschließungen des XII. Nationalitäten-Kongresses.

Der 12. europäische Nationalitäten-Kongreß wurde am Mittwoch abend geschlossen. In der zweitägigen Aussprache wurde über die Lebensrechte der Volksgruppen in den Staaten Europas und über die Völkerbundreform verhandelt und zwei Entschließungen angenommen.

Die eine Resolution ruft angesichts des Ernstes der Stunde die Staaten und Völker Europas zur Besinnung auf die Gefahren, die sich aus der andauernden Mißachtung des naturgegebenen Lebensrechts von rund 40 Millionen als Minderheiten in Europa lebenden Menschen ergeben. Die Entschließung betont das unveräußerliche Recht der Minderheiten auf ihr angestammtes Volkstum und auf die gleichen Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten, wie das im Staate führende Volk. Weiter wird Anerkennung der Minderheit als kollektive Einheit und Rechtssubjekt, sowie Verallgemeinerung der Bestimmungen der Schutzverträge gefordert.

Zur Völkerbundreform wird verlangt, daß die Garantiepflicht des Bundes in Erweiterung auf alle europäischen Minderheiten in den Pakt aufgenommen wird. Es wird die Einsetzung einer ständigen Minderheitenkommission zur Überwachung der Respektierung der Minderheitenrechte, sowie Mitwirkung von Gutachtern verlangt. Schließlich wird die Heranziehung des Kongresses bei Prüfung von Reformen im Minderheitenrecht gefordert. Diese Gesichtspunkte wurden in der Debatte eingehend erörtert. Übereinstimmend kam zum Ausdruck, daß

der Völkerbund völlig versagt

habe und daß die Lage der Minderheiten sich vielfach bis zur Unerträglichkeit verschlechtert habe.

Beachtenswerte Ausführungen machte der ehemalige slowenische Vertreter im italienischen Parlament Dr. Besednjak aus Görz, der die Minderheitenfrage in unmittelbaren Zusammenhang zur neuesten politischen Entwicklung brachte. Der Redner stellte fest, daß die führenden Mächte die Vorschriften der Satzung aus politischer Opportunität und nationalem Egoismus niemals zur Anwendung gebracht hätten, auch in der Minderheitenfrage nicht. Die Friedensverträge hätten die Nationen Europas in zwei Kategorien geteilt: bewaffnete und unbewaffnete, Sieger und Besiegte, Staaten mit Minderheitenschutzpflicht und ohne solche Pflicht. Hiergegen sei im Rahmen der Gleichberechtigung ein Kampf aufgenommen worden, der immer größere Erfolge gehabt hätte. Die aus dem Weltkrieg hervorgegangene politische Welt befinde sich in voller Auflösung. Die von gewissen Staaten durchgesetzte Gleichberechtigung bleibe; dies bedeute bereits eine unbeabsichtigte Reform des Völkerbundes.

Der Kongreß verlange, daß die Gleichberechtigung auch auf dem Gebiete der Minderheiten angewandt werde. Der Redner betonte die Gefahr, daß, nachdem Polen sich von der Bindung an die vertragsmäßigen Schutzverpflichtungen losgesagt habe, allmählich ein Abbau des Minderheitenschutzes überhaupt erfolgen werde. Er erinnerte an die Gefahren, die dies mit sich bringen würde.

Der Minderheitenschutz sei in seiner Gesamtform nicht mehr wirksam,

er müsse erneuert und für alle Staaten und Volksgruppen verallgemeinert werden.

In seinem Schlußwort teilte der Vorsitzende Dr. Wilfan mit, daß beabsichtigt sei, einen der nächsten Kongresse in London abzuhalten.

Kommunistische Wühlarbeit in Polen.

Die blutigen Ereignisse in der Wojewodschaft Lublin, die den Unruhen in Lemberg, Krakau, sowie in anderen Ortschaften Galiziens folgten, haben die „Gazeta Polska" zu einer bemerkenswerten Stellungnahme gegenüber der Rolle des Kommunismus in Polen, vor allem innerhalb der polnischen Landbevölkerung veranlaßt. Das Blatt weist auf den Widerspruch hin, der zwischen der Aktion der Komintern in Polen und den Bestimmungen des Rigaer Traktats, sowie dem Nichtangriffspakt besteht, der sowohl Polen als auch Sowjetrußland bindet, und versucht die Frage zu klären, auf welchem Wege der Kommunismus in polnische Orte gelangt, die für kommunistische Losungen früher niemals empfänglich gewesen seien. Das Schicksal der ländlichen Bevölkerung, die Notlage des Bauern in der Sowjetunion könnten, so meint das Blatt, doch keine Anziehungskraft bilden. Der Verfasser betont, daß er aus persönlicher Kenntnis der Verhältnisse in Sowjetrußland wisse, daß die Kommunisten in den ländlichen Gegenden nicht ernsthaft Fuß fassen können, und er bemerkt zu der Frage nach der Ursache der kommunistischen Tätigkeit auf dem flachen Lande in Polen, daß sich die Arbeit der Kommunisten innerhalb der legalen Bauernpartei und der Witos-Anhänger, sowie der Jugendorganisation der dörflichen Bevölkerung „Wici" vollziehe. Es sei Tatsache, daß auf dem Gebiet, in dem es letztens zu den blutigen Unruhen kam, in der jüngsten Zeit ein ziemlich dichtes Netz von Ortsgruppen der Volkspartei, sowie der Jugendorganisation „Wici" entstand, in denen die Kommunisten zu einem entscheidenden Einfluß gelangt seien. Sie hätten auf diese Weise die Möglichkeit einer legalen Tätigkeit erlangt, die ihnen vorher nicht einmal ihre kommunistischen Kampforganisationen gegeben haben. Daß die planmäßige Tätigkeit der Kommunisten in den Kreisen der Volkspartei und der Jugendorganisation eine führende Stellung eingenommen hat, davon zeugten die Parolen, unter denen die Veranstaltungen dieser Kreise in den letzten Monaten stattgefunden haben: **„Es lebe die Volksfront!", „Es lebe die Revolution!", „Es lebe Sowjetrußland!", „Es lebe die Polnische Räte-Republik!"**, ja sogar **„Es lebe Stalin!"** und schließlich **„Es lebe die Spanische Regierung!"**. Dies genüge zu der Feststellung, daß es sich hier um von außen diktierte Dinge handelt, und man dürfte keinen Zweifel darüber haben, von wo die Initiative ausgegangen ist.

Die „Gazeta Polska" hält es für erwiesen, daß die Polnische Volkspartei und ihre Jugendorganisation als Werkzeug in der Aktion der Komintern dienten. Die einzelnen Führer dieser Organisationen, die versuchten, sich dem entgegenzustellen, seien durch kommunistischen Druck zum Rücktritt gezwungen worden. Das Blatt ergänzt das Bild durch die auf kirchliche Niederlassungen mit den Rufen **„Weg mit der Kirche!"**, oder **„Weg mit der Zerkiew!"** organisierten Überfälle, bei denen unter Führung von Gottlosen auch Mitglieder der Volkspartei und ihrer Jugendorganisation teilgenommen haben. Nach der Feststellung, daß fast im Herzen der Republik in einigen Dörfern mit polnischer Mehrheit die Bevölkerung durch Agitatoren geführt worden sei, die der sogenannten Kommunistischen Partei der Westukraine angehörten, betont das Blatt, daß jene Kreise, die bisher diese Verbindung mit den kommnistischen Elementen als eine Verleumdung bezeichnet hätten, jetzt wohl angesichts der blutigen Vorfälle im Kreise Lublin ihre Ansichten einer Revision werden unterziehen müssen.

Der Artikel der „Gazeta Polska" scheint keinen Zweifel darüber zu lassen, **daß man auf seiten der Regierung die Hoffnung, in absehbarer Zeit zu einer Verständigung mit der gegenwärtigen Führung der Bauernpartei zu gelangen, einstweilen fallen gelassen habe.**

Auch der **„Kurjer Poranny"**, das Organ des linken Flügels des Regierungslagers, das bei der Besprechung der Nürnberger Kampfansage an den Weltbolschewismus noch vor wenigen Tagen die kühne Behauptung wagte, **daß Polen an seinem Himmel den Feuerschein einer kommunistischen Revolution noch nicht gesehen hätte,** scheint durch die letzten Ereignisse in der Wojewodschaft Lublin eines anderen belehrt worden zu sein. „Wem in Polen", so fragt das Blatt, „kann es an dieser verbrecherischen Saat der Revolte gelegen sein? Sicher nicht einer der am radikalsten gestimmten Organisationen, die auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehen, niemand von denen, die das auf jeden Bürger ruhende Gewicht der Verantwortung für die Wehrkraft und Sicherheit der Republik spüren. Das Blut der Hüter der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Polen können nur diejenigen vergossen haben, die sich weder um die polnische Sicherheit nach außen, noch um die polnische Stellung in der Welt kümmern. **Dort aber, wo der Kommunismus mit Hilfe einer gegen den Staat gerichteten Agitation Verwüstungen anrichtet, darf man nicht zögern, seine Saat mit der Wurzel auszurotten!"**

*

Wieder polnische Auswanderung nach Frankreich.

Nachdem in den letzten beiden Jahren nur eine Rückwandererbewegung von Polen aus Frankreich bestand, sind jetzt zum ersten Mal wieder Auswanderer nach Frankreich abgereist, und zwar 50 polnische Landarbeiter.

Grundlose Gerüchte.

Im Zusammenhange mit der auch von uns wiedergegebenen Nachricht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von der angeblich in den nächsten Tagen bevorstehenden Regierungsänderung, die in der gesamten polnischen Presse viel beachtet worden ist, will der politische Redakteur der Iskra-Agentur von einer hierzu berufenen Persönlichkeit folgende Informationen erhalten haben:

„Die über dieses Thema seit einer gewissen Zeit umlaufenden Gerüchte sind mir nicht unbekannt. Sie gehören in das Reich der analogen Zeitungsenten, die von Zeit zu Zeit am politischen Horizont auftauchen. Es ist daher klar, daß man die in der Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" enthaltenen Gerüchte lediglich als leichtfertigen Klatsch zu bewerten hat."

August Zaleski berichtigt.

Im Zusammenhange mit der Pariser Reise des General-Inspekteurs der polnischen Armee, General Rydz-Smigły, hatten mehrere polnische Blätter eine Unterredung veröffentlicht, die ihnen der frühere polnische Außenminister August Zaleski angeblich über die polnische Außenpolitik gewährt haben soll. Die Polnische Telegraphen-Agentur ist jetzt durch den früheren Minister zu folgenden Feststellungen ermächtigt worden:

Herr August Zaleski hat in der letzten Zeit niemandem einen Artikel zur Verfügung gestellt und auch niemandem eine Unterredung über die polnische Außenpolitik gewährt. Im besonderen hat er nichts gemein mit dem von der Presse-Agentur „Mitropreß" verbreiteten und im „Wieczór Warszawski" vom 14. d. M. (Nr. 259) unter der Überschrift „Der ehemalige Außenminister August Zaleski über die Hintergründe der polnisch-französischen Annäherung" veröffentlichten Artikel. Das gleiche gilt von dem mit der Unterschrift August Zaleskis im „Nowy Wiek" veröffentlichten Artikel, der die Überschrift trägt „Die Hintergründe der polnisch-französischen Annäherung".

Gleichzeitig ist die Polnische Telegraphen-Agentur durch Herrn August Zaleski zu der Feststellung ermächtigt worden, daß er während des letzten französischen Besuchs des Generals Rudz-Smigły überhaupt nicht in Frankreich gewesen ist.

Lloyd George über Deutschland.

Aus London wird gemeldet:

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet im „Daily Expreß" über seine Eindrücke. Er schreibt u. a.:

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit der Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenze marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren.

Hitler hat während des ganzen Weltkrieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden. An der deutschen Wiederaufrüstung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges, mit Ausnahme Englands, die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land bannt, zerschmettert. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, **eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag.** Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat.

Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen.

Wer den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellungen erbaut und hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halbausgebildeter Leute mit genügend Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellungen gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden,

verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. **Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus.** Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch nach Rußland ebenso wenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärte Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien auch erfolgreich. Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine führenden Männer den Mut dazu hätten.

Rumäniens Kronprinz kommt nach England.

Der junge Kronprinz Michael von Rumänien wird Anfang Oktober nach England kommen, um hier seine Schulzeit zu beenden. Der Kronprinz, der bekanntlich schon einmal König war, ist nun fast 15 Jahre alt. Er hat bisher mit zwölf anderen rumänischen Knaben eine für diesen **Zweck besonders eingerichtete Schule in Bukarest** besucht.

Konzert Lewiński.

Aula des Kopernikus-Gymnasiums. — Der mittelgroße gerade nicht ideale Konzertraum ist um die angesetzte Zeit gähnend leer. Es ist das erste Konzert der kommenden Saison — vielleicht hat sich das Bromberger Publikum nach den Sommerferien noch nicht zurechtgefunden. Vielleicht ... aber es ist nicht ausgeschlossen, daß das letzte Konzert in Wirklichkeit — einen Ausverkauf der nicht benutzten Bromberger Konzertstühle bringen wird.

Das ist der „äußere" Rahmen. Man fröstelt eine halbe Stunde lang in diesem öden Raum und wartet auf die, die dieses Konzert „vergessen" haben. Warum wartet man dann so lange, muß dem Bromberger Konzert-Schlendrian immer der gleiche Tribut an kostbarer Zeit geopfert werden?!

Dann spielt der junge Bromberger Pianist Lewiński. Er hat gegen zwei Tücken zu kämpfen: gegen die Leere im Raum und — als Prophet in seiner Vaterstadt. Er hat ein gutes, ein sehr gutes technisches Rüstzeug, mit dem er diese Tücken zu überwinden sucht. Ein weicher Anschlag, dem allerdings noch viel mehr Farbigkeit zu wünschen ist, eine ausgeglichene Passagentechnik — immerhin ein Rüstzeug, das sich sehen und hören lassen kann. Nach dieser Richtung hat Lewiński im Laufe der letzten vier Jahre seit seinem letzten Konzert viel erreicht.

Aber trotzdem **bleibt etwas** zurück, was einem Konzert den letzten, befreienden, künstlerischen und musikalischen Ausdruck verleihen würde. Schon in der für die linke Hand geschriebenen Sonate von Reinicke war die letzte Klarheit unterblieben, man wartete darauf, den musikalischen Kerngedanken der Sonate klar herausgeschält vorzufinden. Da ist Lewiński vorläufig aber noch Romantiker, vielleicht sogar noch Schwärmer, der auf Zeitmaß, Rhythmus, Darstellung, Ausdruck, und auf vieles andere nicht achtet, wenn er gerade in irgendeiner Phrase weich und anmutig schwelgen will. Dieses kleine Bild, das er herausgreift, pflegt dann meist sehr schön zu sein, aber es bleibt weichlich, es ist nicht Musik die mitreißt, die sozusagen männlich und packend ist. Bei Debussy geht diese Art an, ja, sie kann treffend sein, aber Chopin verlangt Format, verlangt Ausschöpfen der Gedanken. Das war hier nicht der Fall.

Neben Chopin und Reinicke trug der Abend den Charakter der Kleinkunst. Und wieder: technisch gut, aber musikalisch nicht ausgewertet.

Lewiński ist jung. Er wird sich hoffentlich finden, d. h. es wird der Tag kommen, der ihm sagt, daß er weit mehr wagen kann. Ein bißchen männlicher, bewußter, dann wird er die schönen, geheimen Pforten zum echten Musizieren hoffentlich finden. Bei diesem technischen Rüstzeug müßte ihm dies glücken. **A. S.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. September.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsam zunehmende Bewölkung an.

Eine Reichsdeutsche wegen Devisenvergehens verurteilt.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Wirsitz tagte, hatte sich die in Karlsruhe wohnhafte 30jährige Marta Hinz wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung vom 26. April d. J. (Dz. U. R. P. Nr. 32) zu verantworten. Die Angeklagte, die hier bei ihren Verwandten zu Besuch weilte, wurde bei ihrer Rückreise nach Deutschland am 15. August d. J. in Friedheim (Miasteczko) von einem Kontrollbeamten der Finanzkammer einer Devisenkontrolle unterzogen, wobei man bei ihr 160 Złoty und 20 RM vorfand. Sie wurde daraufhin dem Gericht in Wirsitz zugeführt.

Frau H. gibt vor Gericht an, daß sie von einer Verordnung, wonach es verboten sei, nach Deutschland Geld mitzunehmen, nichts gewußt habe. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Złoty. Das bei ihr vorgefundene Geld verfiel der Beschlagnahme. Für die Gefängnisstrafe wurde der Angeklagten ein zweijähriger Strafaufschub gewährt.

Sonnensucher des Herbstes.

Im Frühjahr und Herbst werden die Menschen zu Sonnesuchern. Wenn wir im März durch die noch reichlich kühlen Straßen wandern und plötzlich der erste wärmende Sonnenstrahl über die grauen Hausdächer zuckt und warm und verlockend auf den erstaunten Pflastensteinen spielt, dann hält es uns nicht in der Schattenkühle der von der Sonne abgekehrten Straßenseite. Wir spüren schnuppernd die erste aufkeimende junge Wärme, drüben an den Häuserwänden. Und auf einmal verschiebt sich unser Bureauweg. Marschierten wir sonst links die Straße entlang, so lockt uns auf einmal die Sonne magnetisch nach rechts. Sie greift eigenwillig selbst in unsere alltäglichen Gewohnheiten ein. Wir wandern ihren leuchtenden Spuren nach und sind glücklich, über den Sonnensegen, den wir so lange vermißt haben.

Mit genau der gleichen magischen Kraft bestimmt auch der bunte Herbst unsere Schritte. War es im Frühlingsschein ein Ahnen von Blühen und neuem Werden, das uns fortzog, so erfüllt uns jetzt eine fast zitternde Sehnsucht, nur ja nichts von den wenigen Sonnenaugenblicken zu versäumen, die uns vor den hereinbrechenden grauen Wintermonaten noch beschieden sind. Wir stellen jeden Tag mit leiser Trauer von neuem fest, wie die Schatten an den Häuserfronten länger und länger werden. Wir spüren melancholisch das Anwachsen der Laubhaufen zu unseren Füßen. Und wenn dann bei einer Wegbiegung die Sonne auf einmal nach der anderen Straßenseite rückt, dann zieht sie uns unwillkürlich mit sich fort. Wir haben keine Angst mehr vor ihr wie in der Glut des Hochsommers. Wir wandern ihr nach und wir spüren wieder, wie sehr wir sie lieben und wie schwer wir sie entbehren werden in den Regen- und Kältetagen.

Der Herbst hat einen seltsamen Ernst, eine leuchtende Abgeklärtheit vor den Tagen des Frühlings voraus. Das erste Sprossen der Blätter, das junge Grün auf den Wiesen und Feldern hat etwas kindlich Unerfahrenes. Der September und Oktober bringen die Erfüllung der Träume, die wie aus seligen Kinderherzen damals aufstiegen. Die Weisheit der Reife, die schmerzliche Schönheit der Vollendung rührt unser Bewußtsein an. Wir spüren das Walten und Weben der Zeit. In die Erkenntnis ihres stetigen und unaufhaltsamen Rieselns mischt sich die Trauer um die Vergänglichkeit alles Lebens, die ergreifende Ahnung von jenem wirkenden Urgesetz des Daseins, das wir den Tod nennen.

Sind wir zu schelten, wenn wir der Sonne nacheilen und ihr letztes Glühen und Sprühen noch in uns saugen wollen, ehe es verblaßt und wir wieder kalt dastehen, sonnabgekehrt und winterlich?

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 21. d. M. früh: Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 21. bis 28. d. M. früh: Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag, dem 24. d. M., um 18,30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Festsetzung der Höhe verschiedener Zuschläge zu staatlichen Steuern, ferner ein Antrag an den Staatsschatz um Überlassung des Geländes, auf dem sich der Regierungsgarten befindet an die Stadtgemeinde und schließlich die Frage der Namen für eine Reihe neuerstandener Straßen.

§ **Der Verein junger Kaufleute E. V.** zu Bromberg hatte am Donnerstag abend seine Mitglieder zu seiner Monatsversammlung nach dem Zivilkasino eingeladen. Der Besuch war als recht rege zu bezeichnen. Der 2. Vorsitzende Rahn begrüßte die Erschienenen. Als Hauptthema für den Abend war ein Vortrag des Schriftleiters A. Ströse vorgesehen über Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Herr Ströse knüpfte an seinen vorhergehenden Vortrag an und fesselte die Zuhörer in einstündigen lehrreichen und interessanten Darlegungen. Seine Ausführungen fanden großes Interesse und ernteten reichen Beifall. Aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen beantwortete der Redner in klarer und zufriedenstellender Weise. Nachdem wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Mit Dankesworten schloß der 2. Vorsitzende die gut verlaufene Monatsversammlung.

§ **Zu einem schweren Autozusammenstoß** kam es am Freitag nachmittag an der Ecke Deinhardtstraße (Gimnazjalna) und Fröhnerstraße (Krasińskiego). Die Personenkraftwagen des Herrn Neubert aus Oberstrelitz, gesteuert von Chauffeur Kitowski, und des Herrn Dziembowski, Goethestraße (20go Stycznia) 10, fuhren so heftig gegeneinander, daß beide Wagen schwer beschädigt wurden. Frau Dziembowski wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

§ **Ein rücksichtsloser Motorradfahrer.** Am Donnerstag abend wurde ein junges Mädchen aus der Danzigerstraße (Gdańska) 137 von einem Motorrad überfahren und erlitt Verletzungen am Kopf. Der gewissenlose Fahrer suchte, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, das Weite.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Freitag wurde in die Kanzlei des Kirchenbureaus in Bleichfelde eingebrochen. Die Diebe zerschlugen zwei Sammelbüchsen, in denen sie aber nur wenig Geld fanden und stahlen eine Schreibmaschine Marke „Remington". — Ein zweiter Einbruch wurde in die Wohnung des L. Czarnecki, Kujawierstraße (Kujawska) Nr. 9, verübt. Die Diebe öffneten die Türen mit Nachschlüsseln und stahlen Wäsche und Garderobe im Werte von 25 Złoty.

§ **Bei der Arbeit verunglückt.** Am Freitag früh stürzte der 29jährige Maurer Kucharski aus dem zweiten Stockwerk des Krankenhaus-Neubaues und fiel unglücklicherweise in eine Kalkgrube. Mit schweren Brandwunden wurde der Bedauernwerte, dem Verlust des Augenlichts droht in das St. Florianstift gebracht.

§ **Schlägerei unter Zigeunern.** Am Donnerstag abend trafen in einem Lokal im Walde von Hoheneiche zwei Zigeunertrupps zusammen, von denen der eine in der Nähe sein Lager aufgeschlagen hatte. Aus unbekannten Gründen kam es zwischen zwei Zigeunern zum Streit, der bald in eine Schlägerei und schließlich in eine regelrechte Schlacht zwischen den beiden Lagern überging. Mit Bierflaschen und Stuhlbeinen ging man auf einander los und demolierte die Einrichtung des Lokals gründlich. Es fielen sogar Revolverschüsse. Der alarmierten Polizei gelang es schließlich, die Kämpfenden auseinanderzubringen. Um dem Lokalinhaber den angerichteten Schaden ersetzen zu können, wurden sofort zwei Pferde beschlagnahmt. Die Angelegenheit wird noch vor dem Schnellrichter verhandelt werden. Ein achtzehnjähriger Zigeuner wurde mit schweren Schnittwunden ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Ein sehr reger Verkehr** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem fr. Friedrichsplatz (Plac Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle. Die Preise betrugen für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,30, Eier 1,20—1,30, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 2 Pfund 0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,10, Salat 0,10, rote Rüben 0,05, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,15—0,25, Pflaumen 0,20—0,25, Bohnen 0,15—0,20, Preißelbeeren Liter 0,70, Steinpilze 0,60, Butterpilze 0,10, Rehfüßchen 0,15, Gänse 4,00—5,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 0,80, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,30, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,10, Karauschen 0,50—1,00, Plötze 0,25, Bressen 0,40—0,80, Krebse 1,50—2,50, Karpfen 1,10 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

ss **Gnesen**, 18. September. Während des Umzuges des Einwohners Pawlak in der Chociewskistraße ereignete sich ein bedauernswerter Unfall. Der 9jährige Stanislaw Kubicki stieg auf ein Wagenrad, als sich plötzlich der Wagen in Bewegung setzte. Der Knabe wurde an die Wand gequetscht, wodurch er einen Beinbruch erlitt.

z **Gnesen** (Gniezno), 18. September. Als sich der Besitzer Lubecki aus Zalesie mit einem Wagen mit Stroh auf dem Heimweg befand, scheuten plötzlich die Pferde. Lubecki stürzte so unglücklich unter die Räder, daß ihm der rechte Arm zweimal gebrochen wurde.

Der heutige Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, brachte Butter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,00—1,10 Złoty.

+ **Kolmar** (Chodzież), 19. September. Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr wurden die beiden Scheunen der Ansiedler Josef Wesoła und Michael Wruk in Konstantynowo ein Raub der Flammen. Die 20jährige Tochter des einen Ansiedlers erlitt bei den Rettungsversuchen Brandwunden.

z **Inowrocław**, 18. September. Kürzlich brannte bei dem Landwirt Martin Pieczatka in Roplinowo eine Scheune mit Ernteinhalt vollständig nieder.

ss **Mogilno**, 17. September. Auf Anordnung der Starostei muß in den Tagen vom 28. bis 30. September einschließlich auf dem Gebiet der Städte Mogilno, Tremessen, Pakosch, Strelno und Kruschwitz, sowie auf dem der Landgemeinden Wylatowo, Kwieciszewo, Gębice, Orchowo, Sławsko-Wielkie, Wójcin und Chełmce zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in den öffentlichen und privaten Gebäuden, auf deren Höfen, in Lebensmittelgeschäften, Fabriken usw. Gift ausgelegt werden. Vor der Giftauslegung muß überall die größte Sauberkeit herrschen. Als Gift ist der Extrakt der Meereszwiebel zu benutzen. Gewaltsam wirkende Gifte, wie Arsenik, Strychnin, Phosphor und Salze, durch die auch Menschen vergiftet werden können, sollen nicht angewandt werden. Die Nichtbefolgung dieser so wichtigen Anordnung zieht eine Arreststrafe bis zu drei Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 3000 Złoty nach sich.

es **Mrotschen** (Mrocza), 17. September. Ein seltenes Prachtexemplar einer lachsfarbenen Dahlie, steht im Garten des Maurerpoliers Dorow. Dieselbe ist über drei Meter hoch, weit verzweigt und wächst noch täglich weiter.

& **Posen** (Poznań), 18. September. Auf dem Schilling stürzte ein einjähriges Kind in eine Senkgrube und wurde in besinnungslosem Zustande geborgen. Ärztlicher Bemühung gelang es, das Kind aus der Lebensgefahr zu befreien.

Im Hofe des Hauses St. Martinstraße 55 wurde bei der Vornahme von Bauarbeiten in einer Tiefe von drei Metern ein menschliches Skelett gefunden, das nach gerichtsärztlichen Feststellungen etwa seit 700 Jahren in der Erde gelegen hat.

Als Kinderfreund übler Sorte entpuppte sich gestern am Sokolplatz ein Radfahrer, der Kinder an sich lockte und ihnen sein Rad zu kleinen Probefahrten anbot. Bevor sie sich auf das Rad setzten, mußten sie Strümpfe und Schuhe ausziehen. Mit diesen Bekleidungsstücken verduftete der Kinderfreund.

Bei Louisenhain wurde der 31jährige Obdachlose Roch Kościcjewski vor Hunger und Schwäche zusammengebrochen aufgefunden und von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Wegen Falschmünzerei hatten sich gestern der 20jährige Marjan Maliczak, der 26jährige Gerhard Ochowiak, der 33jährige Friseur Władysław Szymański und der 20jährige Piotr Węclawek vor der Strafkammer zu verantworten. Der im Mai d. J. aus Graudenz zugewanderte Maliczak hatte in der Ochowiakschen Wohnung, fr. Prinzenstraße 7, Fünfzlotystücke aus Zinn hergestellt und diese durch Versilbern in „echte" verwandelt. Dabei hatten ihm die übrigen Angeklagten Hilfe geleistet. Maliczak wurde zu 2½ Jahren Gefängnis, Ochowiak und Węclawek wurden zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt; Szymański wurde freigesprochen.

+ **Znin**, 18. September. Bei dem Landwirt Cziazinski in Birkenfelde entstand ein Feuer, welchem die Scheune mit der diesjährigen Ernte und ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel.

Am hellen Tage versuchten Diebe in die Wohnung von Karl Schömperle einzudringen; sie wurden aber gestört und entkamen mit einer Beute von 2 Złoty und einem Bekleidungsstück.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. September 1936.

Krakau — 2,73 (2,67), **Zawichost** + 1,31 (+ 1,38), **Warschau** + 1,32 (+ 1,46), **Płock** + 1,05 (+ 1,08) **Thorn** + 1,20 (+ 1,05) **Fordon** + 1,08 (+ 0,97), **Culm** + 0,91 (+ 0,84) **Graudenz** + 1,05, (+ 1,03), **Kurzebrak** + 1,17 (+ 1,18), **Pieckel** + 0,45 (+ 0,48), **Dirschau** — 0,39 (— 0,41), **Einlage** + 2,00 (+ 2,10), **Schiewenhorst** + 2,26 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 37.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 38.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz
Postscheckkonto: Poznan Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

4460

Staatl. Gewerbe- und Haushaltungsschule

Telefon 42000 **Danzig-Langfuhr** Königstaler Weg 18

Beginn des Winterhalbjahres: Dienstag, den 13. Oktober, 10 Uhr

Haushaltungskursus für Haustöchter und als Vorbildung für den Beruf als Haushalt-, Volkspflegerin, Krankenschwester, Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin und Hortnerin.

Fachlehrgänge in Schneidern, Wäscheanfertigung, einf. u. feine Handarbeiten, Weben, Werkarbeit, Kochen u. Backen, Waschen u. Plätten, Häusl. Kranken- u. Säuglingspflege.

Hauswirtschaftliche Kurzkurse für Bräute, Berufstätige u. Hausfrauen.

Anmeldungen vom 5.—30. September.

Der Schule ist ab 1. Oktober d. J. ein Heim angegliedert.

Auskunft schriftlich und in der Sprechstunde werktags von 10—12 Uhr. Schulpläne werden auf Wunsch zugesandt. 6564

E. Tschache, Direktorin.




Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir am Montag, dem 14. September in der

ulica Niedźwiedzia 3

(am Stary Rynek) ein

Manufakturwaren-Geschäft

eröffnet haben, welches mit sämtlichen

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in der Abteilung für **Wolle, Baumwolle** u. **Seiden** versehen ist.

Spezial-Abteilung für Gardinen, Bettdecken, Tischdecken usw.

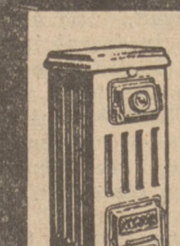
große Auswahl vorhanden.

Wir bitten ergebenst um gütige Unterstützung unseres neuen, rein christlichen Unternehmens.

Unsere vornehmste Aufgabe wird stets eine solide Bedienung der Kundschaft mit niedrigen Preisen sein, um so das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

F. Krause Sp. z o. o.

Besichtigung unseres Geschäfts verpflichtet nicht zum Kauf. 6694



NORMA

der moderne 5772
Warmwasserkessel

für Kleinwohnungen u. Etagenheizungen. Gefälliges äußeres Aussehen, sehr leistungsfähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung, guter Dauerbrand, geeignet für Koks und Kohle, billige Betriebskosten, kurzfristig lieferbar.

Höntsch i Ska. Sp. z o. o.
Kesselgießerei
Poznań-Rataje Telefon 37-92

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.** 3632

6586



Städt. Handels- u. Höhere Handelsschule,

Faulgraben 11 **Danzig,** Fernspr. 24381.

Beginn des Winterhalbjahres am 13. Oktober.

Zweijährige Höhere Handelsschule, monatlich 20 G Schulgeld.
Zweijährige Handelsschule, monatlich 10 G Schulgeld.
Einzelfachkurse in den Abendstunden 19—20½ Uhr.

Anmeldung und Auskunft täglich von 11—12 Uhr (außer Sonnabend) und Dienstag und Donnerstag 18—19.

6660 **Der Direktor.**

Wachstuch Läufer Teppiche Vorleger Tapeten und Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2781
Danek, Dworcowa 66.

Vermessungsarbeiten

jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049

C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń,** Szeroka 17. Tel. 7103.

Ideal u. Erika
die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen
Schreibmaschinen
bietet an:
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.



Organisationen, Versicherungen, Gutsbesitzer!

Berufslandwirt, 26 Jahre alt, militärfrei, mit Seminarausbildung und 8jähriger Praxis im Versuchswesen sowie Rittergütern, kaufmännisch und organisatorisch begabt, redegewandt

sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis.

Gute Referenzen. Antritt nach Vereinbarung.
Off. unt. **B 3012** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbet.

Und kommst Du vom Spaziergang heim Dann kehr' bei Grey zum Kaffee ein.

Sämtliche 6521

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen**
sowie elektrische Lichtanlagen führt billig aus
Konzessionierte Firma 3004
für Radio und Elektrotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz,
Nowodworska 51. — Telefon 1476.

Grabdenkmäler
aus besten Natursteinen
und Kunststeinen
liefert sofort preiswert
Bildhauer **Bruno Klatt,**
DANZIG, Hindenburgallee 49 Tel. 24625. 6600

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur Gdańska 27 Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 6011

Polstersachen u. Dekorationen

werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapeziermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

22?

Ist das ein Rätsel?
Nein! Das ist etwas Wichtigeres!
Das ist die Nummer des Hauses am Stary Rynek, in dem am

22. September ein Detail-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

des bekannten Konfektionsunternehmens

„Konfekpol"
Łódź

eröffnet wird, welches ihre durch gute Qualität bekannte Konfektion zu genau eingehaltenen Fabrik-Preisen verkauft. Ein Besuch unseres Geschäfts wird die geehrte Kundschaft von der großen Auswahl und Güte der Waren sowie von den konkurrenzlosen Preisen überzeugen. 6656

„Konfekpol"
Bydgoszcz, Stary Rynek 22.

„Jetzt beste Pflanzzeit!"

für winterharte

Stauden-Gewächse

Große Auswahl in besten Sorten zu den billigsten Preisen. 6693

Immertragende **Erdbeere** „Waldkönigin"
100 Stück = zł 10.
And. großfrücht. Erdbeer. in besten Sort. 100 St. = zł 3
1000 Stück = zł 20.

Aufträge für **Obstbäume Beerensträucher** usw. werden jetzt entgegengenommen Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Jul. Roß,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 20.

Die kältere Jahreszeit naht.

Herbst- und Winter-Garderobe
reinigt und färbt

Dr. Proebstel i Ska.
Färberei und
chemische Reinigungsanstalt
Filiale Bydgoszcz: Dworcowa 2
Gdańska 54.
639:



Größte und beste 6120
Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz,
Sniadeckich 2,
empfiehlt neue Pianos schon für 1000 zł. Die kürzesten Flügel 1,38 m lang. Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.
Eintausch von gebrauchten Instrumenten.

Restaurant Civil-Kasino.

Sonnabend, den 19. September findet bei **Musik** und **Tanz** ein

Wurst-, Flaki- u. Eisbeinessen

statt, wozu freundlichst einladet
6642 **der Wirt E. Preuß.**

Tanz-Unterricht.

Die **neuen Kurse** beginnen
für Schüler: **24. September** 1936
für Erwachsene: **5. Oktober 1936.**
Anmeldungen täglich von 11—1 u. 5—7 Uhr.

Tanzschule Plaesterer-Pauschet
Dworcowa 7. 2949

Tanzinstitut E. Kock

Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4
Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2997

Gesellschafts-Tanz	**Rhythmisch-Plastischer-Tanz**
in maßgebendem, deutschem Stil	verb. m. **Gymnastik**
Beg. d. Kurse 9. Okt. 36	f. Kinder u. Erwachsene
Anmeld. v. 5—7 Uhr.	Eintritt jederzeit.

Aug. Hoffmann, Gniezno :: Tel. 212




Baumschulen und Rosen-Großkulturen.

Erstklassige, größte Kulturen

garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis. 6559

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.

Hohnsteiner Puppenspieler

Sonntag, den 20. September 1936
in der **Deutschen Bühne.**

Nachm. 4 Uhr Kinder 20 gr. Erwachsene 35 gr.
Abends 8 Uhr num. Karten zu 35, 50 und 75 gr. im Büro und an der Kasse. 6641
Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Kleinerts Garten, 4. Schleuse

Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 448

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 218

Bromberg, Sonntag, den 20. September 1936.

Pommerellen.

19. September.

Graudenz (Grudziądz)

Aufruf des Magistrats.

Mit folgenden Worten wendet sich die Stadtverwaltung im Interesse der Wohnungslosen an Hausbesitzer und auch Mieter: Der Jammer der Obdachlosigkeit, der im Gefolge einer schweren Wirtschaftskrisis verschiedene Gebiete unseres Landes heimsucht, macht sich besonders in Graudenz fühlbar, wo noch die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not hinzutritt. Trotz des herannahenden Winters haben etliche zehn Familien, deren Ernährer beschäftigungslos sind, kein schützendes Dach über dem Kopfe. Von der Stadtverwaltung wird alles getan, was in ihrer Macht liegt, um dem Übel zu steuern. Aber die Erbauung von Arbeiterhäuschen bezw. die Erwerbung aller nur erlangbaren Räumlichkeiten vermochte die Wohnungslosigkeit nicht gänzlich zu beseitigen.

Aus diesem Grunde richtet die Stadtverwaltung an die Hausbesitzer die dringende Bitte, im Rathause, Zimmer 113, während der Stunden von 9—15 Uhr sämtliche freien Wohnungen anzumelden. Für die Bezahlung der Miete übernimmt die Stadtverwaltung die Garantie. Gleichzeitig wendet sich die Stadtverwaltung an die Mieter mit der Aufforderung, daß sie, sofern sie Arbeit und Verdienst haben, ihren Mietszahlungspflichten gegenüber den Hausbesitzern regelmäßig und pünktlich nachkommen möchten, damit nicht den Hausbesitzern absichtlich materielle Verluste zugefügt werden. Die Stadtverwaltung erklärt bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, daß sie Exmittierten, die infolge bösen Willens zur Nichtentrichtung ihrer Miete wohnungslos geworden sind, jegliche Unterstützung und Hilfe versagen wird. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 19. September d. J., bis einschließlich Freitag, 25. September d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3go Maja), und die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Die Ruder-Regatta um die Meisterschaft von Graudenz** fiel in den beiden letztverflossenen Jahren aus. Diesmal soll sie nun wieder abgehalten werden, und zwar im Rahmen der jetzigen Sportwoche morgen, Sonntag, von 3 Uhr nachmittags ab. Um die Siegespalme, d. h. den Wanderpokal der Stadt, werden ringen der polnischen Ruderklub „Wisła", der die genannte Trophäe in den Jahren 1933 und 1932 errang, und der deutsche Graudenzer Ruderverein, dem der Pokal im Jahre 1931 zufiel. *

× **Ein ungewöhnlicher Wettbewerb** wurde am Donnerstag im „Królewski Dwór" ausgetragen. Acht zur Befriedigung des notwendigsten Lebensunterhaltes auf Höfen, in Korridoren usw. Musik machende Arbeitslosen-Vereinigungen zeigten im Laufe des Abends, unterbrochen von Tänzen, den Grad ihres Könnens auf ihrem Gebiete. Es wurde zum Teil recht annehmbare Musik geboten. Die drei besten „Hoforchester" erhielten Prämien von je 25, 15 und 10 Złoty; es waren dies W. Janow, R. Papke und F. Kuciński. Außerdem bekam jeder der anwesenden bedürftigen Musikanten je 2 Złoty und ein Abendbrot. Der Abend war für die Leute gewiß eine dankbar begrüßte Unterbrechung in ihrem kümmerlichen Dasein. *

re **Die Obsternte** ist in vollem Gange, also etwa 10—14 Tage früher, als es sonst der Fall war. Während das Frühobst, insbesondere Birnen, noch einigermaßen Erträge lieferte, versagt das Winterobst, vor allem die edle Sorte der Weißstettiner Äpfel, die hier hauptsächlich angebaut wird, diesmal vollständig. Die Ursache dieses Ausfalles ist der Blattfrost, von dem die Obstbäume infolge des vielen Regens im Juli und August befallen wurden. Davon erscheinen die Blätter ganz schwarz — wie verbrannt — und fallen vorzeitig ab, so daß die Bäume schon seit Wochen fast kahl dastehen. Die Folge ist, daß die Bäume vorzeitig in Winterruhe gehen und die vorhandenen Früchte sich nicht entwickeln können, klein bleiben und unansehnlich und fleckig erscheinen, zum Teil auch frühzeitig abfallen. Selbst die blaue Hauspflaume hat diesmal hier vollständig versagt, so daß in den größten Gärten die Hausfrauen nicht so viel Pflaumen ernten, als sie sonst zum Einkochen von dem köstlichen Pflaumenmus für den eigenen Hausbedarf nötig haben. *

× **Gefunden** wurde auf dem Postamt in der Lindenstraße (Legionów) ein dort zurückgelassener Regenschirm. Er kann auf dem dritten Polizeikommissariat in Empfang genommen werden. *

Thorn (Toruń)

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ist seit dem Vortage wieder um 4 Zentimeter angestiegen und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 1,05 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr war erheblich lebhafter als in den letzten Tagen. Es trafen im Weichselhafen ein die Schlepper „Kołłątaj" mit zwei Kähnen mit Mehl und Getreide aus Warschau, „Leszek" mit einem Kahn mit Reis und Heringen aus Danzig, „Kopernik" mit zwei Kähnen mit Getreide und Mehl aus Płock sowie „Nadzieja" ohne Schlepplast aus Ciechocinek, außerdem Personen- und Güterdampfer „Batory" aus Warschau. Die Schlepper „Leszek" mit einem Kahn mit Mehl und Getreide sowie „Nadzieja" mit einem Kahn mit Getreide und Kleie dampften nach Danzig ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro" bezw. „Bałtyk" und „Faust", in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" und Schlepper „Rozeta" mit zwei beladenen Kähnen bezw. „Jagiełło" und Salondampfer „Francja". * *

t **Aufgeklärtes Verbrechen.** Vor etwa Monatsfrist wurde in dem Wäldchen am Bahnhof Thorn-West (Toruń-Zachodni) an dem 38jährigen arbeitslosen Bureaugehilfen Feliks Sikorski von hier eine schwere Bluttat verübt. Wie unsere Leser sich entsinnen werden, wurde S. mit schweren Messerverletzungen aufgefunden, ins Städtische Krankenhaus eingeliefert und ist hier daran gestorben. Die Kriminalpolizei arbeitete fieberhaft, um dem Täter auf die Spur zu kommen, der in unbekannter Richtung entkommen war. Ihren fortgesetzten Bemühungen ist es nun endlich gelungen, den Messerstecher zu verhaften; er befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängnis. Sein Name kann aus bestimmten Gründen noch nicht bekanntgegeben werden. * *

t **Vor dem Appellationsgericht in Posen** fand am Donnerstag die Berufungsverhandlung in dem Prozeß wegen der bekannten blutigen Arbeitslosen-Ausschreitungen am 8. Juni d. J. statt. Bekanntlich hatten sich deshalb 14 Angeklagte vor dem Bezirksgericht in Thorn zu verantworten, das auf Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 1½ Jahren erkannte, in drei Fällen aber Freispruch verkündete. Die Posener Berufungsinstanz bestätigte das vorangegangene Urteil, ermäßigte aber dem Teodor Simoni die Strafe auf 6 Monate. * *

╪ **Der Freitag-Wochenmarkt** war bei schönem, warmen Sonnenwetter gut beschickt und besucht. Außerordentlich stark war das Angebot an blauen Pflaumen, die 0,15—0,40 kosteten, da die Ernte bereits dem Ende zugeht. Äpfel kamen 0,05—0,35, Birnen 0,10—0,40, Pfirsiche 0,25—0,40, Spalierpfirsiche 1,00—1,20, Weintrauben 0,60—1,00, Monatserdbeeren 1,00, Rehfüßchen Maß 0,05, Grünlinge 0,05, Champignons 0,10, Schlabberpilze 0,20, Reitzker Mandel 0,20—0,40, Steinpilze Mandel 0,30—0,50, Kartoffeln 0,03—0,04, Blumenkohl Kopf 0,10—0,80, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl 0,05—0,30, grüne Bohnen 0,15—0,20, gelbe Bohnen 0,20—0,25, Spinat 0,15—0,20, rote Rüben 0,05, Tomaten 0,05—0,10, Zwiebeln 0,10, Meerrettich 0,10, Salat 0,05—0,10, Gurken Mandel 0,30—0,70, große Gurken Stück 0,10—0,40, Schnittlauch Bund 0,02, grüne Petersilie und Dill Bund 0,03—0,05, Suppengemüse Bund 0,05, junge Hühnchen Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 1,50—2,50, Gänse 3,00—5,00, Tauben Paar 1,00—1,50, Eier 0,90—1,10, Butter 1,20—1,140, Glumse Stück 0,25—0,35, Sahne Liter 1,00—1,20 Złoty. Es gab sehr viel Schnittblumen in den herrlichsten Farben zu billigsten Preisen und viel Alpenveilchen in Töpfen zu 0,80—1,00 Złoty. — Der Fischmarkt auf der Neustadt hätte gut doppelt starker Nachfrage standgehalten. Es kosteten: Zander 1,80, Aale 1,20—1,40, Hechte 1,20, Wels 0,90—1,20, Schleie 0,90—1,00, Bressen 0,80, Krebse Mandel 0,80—1,00, Räucheraal 1,80—2,00, Bücklinge Stück 0,25—0,30, Matjesheringe Stück 0,35—0,40, Salzheringe Stück 0,08—0,12, die ersten Sprotten 0,60 Złoty. An den Fleischständen auf der Neustadt gab es Schweinefleisch zu 0,60—0,80, Kalbfleisch zu 0,60—0,80, Hammelfleisch zu 0,60—0,70, Rindfleisch zu 0,60—0,70, Schinken zu 1,60—1,80, Kaßler zu 0,90—1,00, Räucherspeck zu 1,00, frischen Speck zu 0,80, Liesen zu 0,90 und Schmalz zu 1,00 Złoty. * *

╪ **Ein jugendlicher Herumtreiber,** der gänzlich mittellos ist, wurde durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung übergeben. — Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden vier kleine Diebstähle zur Anzeige gebracht, ferner drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Wegeordnung und ein Fall illegalen Hausierhandels. * *

╪ **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich am 15. d. M. der 15 Jahre alte Leonard Zagórski, ehem. Wörthstr. (ul. Kordeckiego) 4. Die von dem Verschwinden benachrichtigte Polizei hat die Suche nach dem Ausreißer aufgenommen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die hiesige deutsche Volksgemeinschaft** hat erneut einen schweren Verlust erlitten. Am Mittwoch verstarb im Alter von 60 Jahren der Kaufmann Ernst Buchholz. Obwohl seit Jahren an einem inneren Leiden krankend, war der Entschlafene bis in die letzten Wochen derart rüstig, daß sein schneller Tod allgemein überraschend kam. Er war Mitglied fast sämtlicher deutscher Vereine, denen er jahrzehntelang seine selbstlose Mitarbeit zur Verfügung gestellt hat. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Männergesangverein, der ihn im vergangenen Jahr zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannte. Bis zur politischen Umgestaltung war der Verstorbene Inhaber des Bierverlages „Englisch Brunnen", dann erwarb er das früher Lubnowsche Kurzwarengeschäft. In allen Schichten der Bevölkerung erfreute er sich durch seine mit Herzenswärme gepaarte ritterliche Art größter Wertschätzung. +

---

re **Aus dem Kreise Culm,** 18. September. Durch den Tabakbau, der in den letzten Jahren hier mehr und mehr Eingang gefunden hat, wird dem Landschaftsbilde unserer Gegend in mehr als einer Hinsicht eine neue Note gegeben. Nicht nur, daß das Auge des Wanderers über die neue, bislang hier unbekannte Pflanzenart mit den großen Blättern angenehm überrascht aufschaut —gibt es auch an den Baulichkeiten manches Unbekannte zu sehen. Bekanntlich gehört zur Ernte der Tabakblätter das vollständige Trocknen derselben, und je besser das gelingt, um so besser die Güte des edlen Krautes. Zu dem Zwecke haben einige Landwirte besondere Trockenscheunen aufgerichtet; wieder andere begnügen sich damit, über den First der alten Strohscheune eine besondere Entlüftungsanlage anzubringen, wodurch das alte Strohdach ein recht wunderliches Aussehen erhält.

Br **Gdingen** (Gdynia), 19. September. Ein dreister Raubüberfall wurde im Treppenhause der Firma „The Asiatic Trading Corporation" auf die Angestellte Dudak versucht. Die Genannte erhielt von einem Mann zwei heftige Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Darauf versuchte der Bandit dem jungen Mädchen die Aktentasche, in der sich etwa 3000 Złoty befanden, zu entreißen. Die Überfallene hielt jedoch die Tasche fest und rief laut um Hilfe, worauf der Kerl die Flucht ergriff. Die Polizei fahndet nach dem Verbrecher.

h **Neumark** (Nowemiasto), 18. September. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern mittelmäßig und von Pferden gering. Es wurden diesmal nur wenige Transaktionen getätigt. Milchkühe kosteten 110—200 Złoty, Jungvieh 70—90, Ziegen 14—18 Złoty. Arbeitspferde 80—200, bessere Tiere bis 450 Złoty. Auf dem Wochenmarkte zahlte man für Butter 1,00—1,10, für die Mandel Eier 0,80—0,85 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 18. September. Das Gespann des Landwirts Stanisław Kustusch aus Gowin kippte infolge Scheuwerden des Pferdes an der Ecke der ul. Hallera gegen die Eckbordsteinkante, so daß die beiden Insassen auf das Pflaster flogen. K. blieb mit schweren Verletzungen liegen und mußte mit dem Sanitätswagen ins Vincent-Krankenhaus geschafft werden. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

Durch Funkenflug von einem Motor geriet auf dem Gut der Frau Rasch in Bojanowo bei Kölln, die Scheune daß das Vieh nicht mehr heraus gebracht werden konnte. in Brand. Alsdann sprang das Feuer auf den Stall über, in dem sich einige Kälber befanden, und zündete so schnell, Als die Feuerwehren aus Gdingen und Kölln erschienen, war an eine Rettung nicht mehr zu denken.

Staatl. Gewerbe- und Haushaltungsschule. Wie im Vorjahre, so findet auch in diesem Herbst, ab 13. Oktober ein Jahreslehrgang in der Haushaltungsschule statt. Außer der Vorbereitung und Ertüchtigung für den natürlichen Lebensberuf der Frau lernen die jungen Mädchen hier vor der Berufswahl ihre besonderen Fähigkeiten und Neigungen kennen und können sich die für bestimmte, hauswirtschaftliche oder pflegerische Berufsausbildung (z. B. der Volkspflegerin, Krankenschwester, Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin, Haushaltpflegerin usw.) geforderten Kenntnisse aneignen. Für diejenigen, die sich in einzelnen Fächern weiterbilden wollen, werden besondere Fachlehrgänge geführt. Dank der tatkräftigen Einsatzbereitschaft von Herrn Reg.- und Schulrat Kasten ist es gelungen, der Schule ein Heim anzugliedern, in welchem Schülerinnen aus Stadt und Land Aufnahme finden. Näheres siehe Anzeigenteil. (6564

t **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 17. September. Der neue katholische Friedhof wurde am letzten Sonntag in feierlicher Weise eingeweiht.

t **Schönsee** (Kowalewo), 18. September. Beim hiesigen Standesamt gelangten im August d. J. zur Anmeldung und Registrierung: 14 eheliche Geburten (11 Knaben, darunter ein Zwillingspärchen, und 3 Mädchen), ferner 8 Sterbefälle (5 männliche und 3 weibliche Personen), darunter 2 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahr. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

g **Stargard** (Starogard), 19. September. **In der Ortschaft Schwarzwasser ereignete sich ein furchtbarer Unfall, dem die 5 Jahre alte Tochter des Försters Manzolf zum Opfer gefallen ist. Der Arbeiter Szramke hatte auf der Wiese Heu geladenund warf vom Wagen die Heugabel zur Erde. Die Heugabel traf das in der Nähe des Wagens befindliche Mädchen und tötete es auf der Stelle.**

In der Nähe von Brzeźno haben zwei angetrunkene Wegelagerer den Boten der Pelpliner Oberförsterei angehalten und als angebliche Kriminalbeamte bei ihm eine Leibesvisitation vorgenommen. Die Polizei fahndet eifrig nach den Betrügern.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. September. Am Dienstag, dem 22. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Einem Händler Jopka wurden 25 Kilogramm Butter gestohlen.

*

Militärisches Schutzgebiet auf Hela.

Durch Wojewodschaftsverordnung ist ein Teil des Gebietes der Gemeinde Hela auf der Halbinsel Hela zu militärischem Schutzgebiet erklärt worden. Auf diesem Gebietsstreifen dürfen keine Wohnhäuser oder Werkstätten errichtet werden, ohne daß dafür eine Genehmigung der Führung der polnischen Flotte vorliegt. Alle anderen Rechtsvorschriften für dieses Gebiet werden dadurch aufgehoben. Für etwa entstehenden Schaden durch die Einführung dieser Verordnung muß der Staatsschatz aufkommen. Es ist eine besondere Behörde unter dem Namen „Küstenabschnittsleitung Hela der Flottenleitung" gebildet worden.

Freie Stadt Danzig.

Ausschluß der Juden aus dem Danziger Polenbund

Der Vorstand des Verbandes der Polen in Danzig hat beschlossen, alle nichtchristlichen Mitglieder (es handelt sich dabei nur um Juden) aus der Mitgliederliste zu streichen. Dieser Beschluß wird damit begründet, daß er durch die innerhalb der Danziger Polen herrschenden Strömungen diktiert sei. Die Zugehörigkeit der Juden zum Verbande habe unter den Polen starke Ablehnung gefunden, so daß der Vorstand dieser Stimmung Rechnung tragen mußte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vier Geschütze aus dem 17. Jahrhundert ausgegraben.

Während der Meliorationsarbeiten bei Kolbuszowa in der Wojewodschaft Lemberg wurden vier aus dem 17. Jahrhundert stammende Geschütze ausgegraben. Die Historiker sind der Ansicht, daß dieselben während der Kämpfe mit den Russen im Zeitabschnitt der Bar-Konföderation vergraben wurden. Diese historischen Kanonen haben ein Kaliber von sechs Zentimetern, und jede von ihnen wiegt acht Zentner. Am Ende dieses Monats werden sie nach Warschau transportiert, wo sie im Heeresmuseum Aufstellung finden werden.

18 Scheunen ein Raub der Flammen.

In Wieluń entstand in der Scheune des Silinski Feuer, welches infolge ungünstiger Windrichtung auf die Nachbargebäude übergriff und so 18 Scheunen mit Erntevorräten vollständig einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf 150 000 Złoty beziffert. 50 Familien wurden durch diesen verheerenden Brand geschädigt. An der Rettungsaktion beteiligten sich 10 Feuerwehren.

3. Deutsche Tennismeisterschaften.

Der Tennissport der Deutschen in Polen.

Augenblicklich wird in Königshütte (Chorzów) das 3. Tennisturnier um die Meisterschaft der Deutschen in Polen durchgeführt. Es dürfte daher interessieren, einmal einen Überblick über den Tennissport der Deutschen in Polen zu geben. Denn älter, als mancher Leser dieser Zeilen es annehmen wird, ist der deutsche Tennissport in Polen. Nicht erst in den letzten Jahren sondern schon seit etlichen Jahrzehnten wurde dieser schöne Sport von den Deutschen hierzulande betrieben. Es wird vielleicht nicht viele Städte geben, die, wie Bromberg darauf verweisen können, daß schon vor mehr als 40 Jahren ein Tennis-Turnier dort ausgetragen wurde. Natürlich kann sich die Veranstaltung jener Zeit nicht mit denjenigen der heutigen Tage vergleichen. Der Charakter des Spiels hat sich gewandelt. Aus dem Gesellschaftsspiel ist ein harter Kampf geworden, der jeden Zuschauer entflammen und begeistern kann. Wir haben jedoch keinen Grund zu lächeln über das, was war — in 40 Jahren wird man wahrscheinlich spötteln über unser heutiges uns so schön und endgültig als letzte Form erscheinendes Tennisspiel.

Doch wir wollen uns ja hier nicht soviel mit Vergangenheit und Zukunft als mit der Gegenwart beschäftigen. Wie steht es denn nun eigentlich mit dem Tennissport der Deutschen in Polen? Deutsche Tennisspieler gibt es in allen Teilgebieten der Polnischen Republik. Ganz besonders stark natürlich sind sie in den größeren Städten und in den Industriebezirken vertreten. Die Zahl der deutschen Anhänger des Weißen Sports ist groß und ihre Spielstärke nicht unbeträchtlich.

In Pommellen und Posen zeichnen sich als bekannte Zentren der deutschen Tennisspieler die Städte Bromberg und Posen aus. In Bromberg ist es der Deutsche Tennis-Club, der auf seiner Anlage, die zu den schönsten in Polen gehört, eine alte Tradition zu bewahren hat. Aus den Reihen des DTC Bromberg sind zahlreiche ausgezeichnete Spieler hervorgegangen. Frau Groß hat mehrfach die Meisterschaft von Bromberg gegen scharfe in- und ausländische Konkurrenz verteidigt. Herr Draheim errang den Titel eines Meisters von Pommerellen und hat neben vielen anderen Preisen den Wanderpreis der Stadt Bromberg endgültig errungen, indem er dreimal die Meisterschaft erwerben konnte.

In Posen vereinigt der Tennis-Club Posen die deutschen Spieler. Hier sind es Frau Geißler und die Herren Dr. Thomaschewski und Moennig, die dem deutschen Tennissport in Polen alle Ehre machen. Frau Geißler und Herr Dr. Thomaschewski haben auf vielen Turnieren ihr großes Können unter Beweis gestellt und werden in der amtlichen polnischen Rangliste geführt.

In Graudenz ist es die Tennis-Abteilung des Sport-Clubs Graudenz, in der die deutschen Spieler dieser Weichselstadt vereint sind, in Dirschau, die Tennisabteilung des Turn- und Sportvereins. Darüber hinaus gibt es aber in vielen Städten Posens und Pommerellens kleinere Gruppen deutscher Tennisspieler, außerdem auf den zahlreichen Gütern desgleichen, die zum Teil als auswärtige Mitglieder den großen Clubs in Posen und Bromberg angeschlossen sind.

Die stärksten deutschen Tenniskräfte aber stellt Oberschlesien. Da sind von den Damen Frau Volkmer-Jakobsen, die in der polnischen Rangliste die zweite Stelle einnimmt und Fräulein Stephan zu nennen, die 1935 die Damen-Meisterschaft des Deutschen Tennis-Turniers gewann. Von den Herren haben sich auf zahlreichen Turnieren ausgezeichnet: Becker, der vorjähriger Meister der deutschen Tennisspieler Polens, ferner Pfahl, Schmidt und Grzesiok. Sie werden in der polnischen Rangliste geführt und sind die Stützen Oberschlesiens in Mannschaftskämpfen. Die Hegemonie der deutschen Tennisspieler Oberschlesiens wird innerhalb der deutschen Tennisgemeinde nicht so leicht zu brechen sein; aber es geht unter den Tennisspielern ja nicht um die Vorherrschaft. Die Tennisspieler finden immer volle Anerkennung für ihren Gegner, wenn er sich als unermüdlicher und fairer Kämpfer erwiesen hat. Da sich die Oberschlesier bei den Deutschen Tennismeisterschaften 1935 in Bromberg als solche Kämpfer gezeigt haben, sind sie in der Brahestadt in bester Erinnerung geblieben.

Auch Lodz hat bisher bedeutende Tennisspieler gestellt. Dr. Steinert aus Lodz hat in den früheren Jahren sogar in der polnischen Davis-Cup-Mannschaft mitgewirkt. Die deutschen Tennisspieler aus Lodz sind in dem Sport-Club Union-Touring und dem Lodzer Lawn-Tennis-Club vereint. Besonders der erstgenannte Klub hat immer in großer Zahl die deutschen Tennis-Turniere beschickt. Auch der Zgierzer Tennis-Club entsandte regelmäßig seine Vertretung. Außerdem gibt es noch deutsche Tennisspieler in den verschiedenen Städten des früheren russischen und österreichischen Teilgebietes. So z. B. in Białystok und Lemberg. Die größeren der hier aufgeführten deutschen Klubs gehören sämtlich dem Polnischen Tennisverbande in Warschau an.

Unter den deutschen Tennisspielern Polens bestand bis zum Jahre 1934 kein organisatorischer Zusammenhang und zwischen einzelnen Clubs nur ein Freundschaftsverhältnis. Als im Jahre 1934 das erste (interne) Deutsche Tennis-Turnier ausgeschrieben wurde, hatte es einen ungeahnten Erfolg zu verzeichnen. Es erwies sich, daß das Gefühl der völkischen Verbundenheit außerordentlich stark war. Die deutschen Tennisspieler Polens nahmen den Gedanken eines alljährlich wiederkehrenden Turniers begeistert auf. Ohne daß die Möglichkeit einer organisatorischen Erfassung aller deutschen Spieler bestand, war das Gefühl der völkischen Verpflichtung so stark vorhanden, daß aus allen Zentren der Einladung zum ersten Deutschen Tennis-Turnier in Bromberg 1934 begeistert Folge geleistet wurde. Nicht weniger als 69 Meldungen lagen für dieses erste Turnier vor, für das zweite Deutsche Tennis-Turnier, das ebenfalls in Bromberg durchgeführt wurde, gingen 62 Meldungen ein. Wenn auch die Zahl der Teilnehmer 1935 geringer als im Vorjahre war, so muß dennoch gesagt werden, daß das Spielniveau im vergangenen Jahre bedeutend höher als 1934 lag.

In diesem Jahre wird das Tennis-Turnier um die Meisterschaft in Königshütte (Chorzów) durchgeführt. Es reiht sich würdig an die vorjährigen Veranstaltungen mit einer Nennungszahl von 120 Spielern! Waren die vorjährigen Turniere schon zu den bestbeschicktesten Turnieren in Polen zu rechnen, so dürften die Deutschen Tennismeisterschaften 1936 zweifellos das größte Turnier in Polen überhaupt sein. Die Deutschen Tennismeisterschaften in Polen sind somit zu einer regelmäßigen Einrichtung geworden und werden von nun ab alle Jahre die deutschen Tennisspieler in völkischer Verbundenheit zu einem großen gemeinsamen Wettkampf zusammenführen.

Die ersten Tage des Deutschen Tennisturniers.

Am Mittwoch brauchten nur die oberschlesischen Spieler zu den Vorrunden des dritten Deutschen Tennis-Turniers um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen auf den Plätzen des Lawn-Tennis-Clubs in Königshütte anzutreten. Am Donnerstag, dem zweiten Spieltag, waren auch die auswärtigen Spieler tätig. Die Anlage des Lawn-Tennis-Clubs in Königshütte mit ihren ausgezeichneten Plätzen bot ein schönes belebtes Bild. Von den hiesigen Spielern konnte Frau Groß zwei Runden weiter kommen. Graf Alvensleben-Glauchau wurde dagegen bereits in der ersten Runde von dem Oberschlesier Niffka III geschlagen. Einen harten Kampf hatte Draheim-Bromberg zu bestehen, der nach Abgabe des ersten Satzes die beiden nächsten gegen Gnisa gewann. Im Herren-Doppel konnten Graf Alvensleben-von Gersdorff das oberschlesische Paar Pluta-Godzik schlagen. Außerordentlich gefallen konnte der junge Bromberger Nachwuchsspieler Gackel, der zwar beide Spiele gegen harte Gegner verlor, aber durch sein schönes Spiel starken Beifall fand.

Die Ergebnisse der ersten beiden Spieltage:

Herren-Einzelspiel. 1. Runde: Niffka (Chorzów)—von Alvensleben (Bromberg) 6:3, 4:6, 6:3; Bitter (Rawicz)—Bulla (Chorzów) 6:0, 6:2; Szczepainsky (Chorzów)—Gaekel (Bromberg) 6:4, 4:6, 6:4; Becker (Bielitz)—Lorek (Chorzów) 6:0, 6:2; Thomalla (Tarnowitz)—Zajonz (Kattowitz) 6:4, 4:6, 6:3; Pluta (Likine)—„Helmut" (Chorzów) 6:2, 6:0; Draheim (Bromberg)—Gnisa (Laurahütte) 1:6, 6:3, 7:5; Eisenberg (Chorzów)—Soboszczyk (Naklo) 5:7, 6:1, 6:0; Dandy t (Chorzów)—Godzik (Lipine) 6:4, 4:6, 6:1. 2. Runde: Becker—Szczepainski 6:2, 6:0.

Damen-Einzelspiel. 1. Runde: Fr. Groß (Bromberg)—Fr. Mücke (Chorzów) 6:0, 6:3; 2. Runde: Fr. Groß—Fr. Dombrowa (Myslowitz) 6:3, 9:7.

Herren-Doppelspiel: Dandyk, Helmut — Witek, Gaekel 6:2, 5:7, 6:2; von Alvensleben, von Gersdorff—Pluta, Godzik 3:6, 9:7, 6:4.

Gemischtes Doppelspiel: Frl. Nowak, Josch—Frl. Eckert, Pluta 6:1, 4:6, 6:0.

Herren-Einzel. II. Klasse: Schink—Gaekel 6:1, 6:2; Bitter—Pluta 6:4, 6:2; Eichhorn—Schrammen 3:6, 9:7, 6:2; Szczepainski—Tanski 6:0, 9:11, 6:2; Hoinkis— von Gersdorff 4:6, 6:2, 6:3, Walenzik—Steinhof 6:1, 6:4; Bitter—Schink 6:4, 6:2.

Damen-Einzel. II. Klasse. Frl. Bitter—Fr. Mücke 6:4, 6:1; Frl. Tölg—Frl. Kock 5:7, 6:3, 6:1; Fr. Jonszta— Fr. Dombrowa 6:4; 6:2; Frl. Nowak— Frl. Bitter 6:0, 8:6; Frl. Tölg—Fr. Jonszta 6:4, 9:7.

Tag der Doppelspiele.

Auch der 3. Tag des Deutschen Tennis-Turniers brachte bei wiederum herrlichstem Wetter prachtvolle und überaus spannende Kämpfe. Schon in den frühen Morgenstunden gab es in den einzelnen Wettspielen wichtige Entscheidungen. Frl. Gaida (Kattowitz) drang nach verhältnis leichten Spielen bis in die Zwischenrunde vor, wo sie sich über Fr. Groß (Bromberg) nach beiderseitig sehr schönem Spiel den Weg ins Finale ebnete. Die härteren Schläge von Frl. Gaida gaben hier den Ausschlag. Fr. Kollinger (Bielitz), die ganz ausgezeichnet spielte, errang einen 6:4, 6:1-Sieg über Fr. Jonszta und blieb anschließend über Frl. Kock (Bromberg) 6:0, 6:3 erfolgreich. Bei den Herren konnte sich der talentierte Lamisch (Teschen) in den ersten Runden leicht durchsetzen. Josch siegte über seinen alten Ortsrivalen Eisenberg und der Favorit der unteren Hälfte Draheim (Bromberg) gab gegen von Gersdorff (Posen) nur ein einziges Gambe ab. Im Gemischten Doppel mußte sich Josch mit seiner Partnerin Frl. Nowak dem sehr spielstarken Bromberger-Paar Fr. Groß, Draheim beugen, dagegen glückte es Frl. Kantner, Marzoll, die kampfstarke Paarung Fr. Dombrowa, Thomalla aus dem Wettbewerb auszuschalten. Der Nachmittag war in der Hauptsache den Doppelspielen gewidmet. Im Herrendoppel gab es eine gewaltige „Tennisschlacht" zwischen Becker, Draheim und Zajonz, Thomalla — der Sieg fiel nach härtestem Kampf an die Favoriten. Josch, Marzoll gewannen gegen von Alvensleben, von Gersdorff und Frl. Gaida, Lamisch errangen einen 6:0, 6:2 Erfolg über Frl. Kantner, Marzoll.

Die Ergebnisse des 3. Tages:

Herren-Einzelspiel. 1. Runde: Lamisch—Eichhorn 6:1, 6:0. **2. Runde:** Bitter (Rawitsch)—Niffka 6:1, 4:6, 6:1; Thomalla (Tarnowitz)—Bienek 6:3, 6:1; Draheim—von Gersdorff 6:0, 6:1; Josch—Eisenberg 6:0, 6:2; Lamisch-Dandyk 6:0, 6:1.

Damen-Einzelspiel. 1. Runde: Fr. Kollinger (Bielitz)—Fr. Jonszta (Kattowitz) 6:4, 6:1; Frl. Bitter—Frl. Gaida 4:6, 6:4, 6:4. 2. Runde: Frl. Stephon (Kattowitz)—Frl. Tölg 6:1, 6:2; Frl. Kollinger — Frl. Kock (Bromberg) 6:0, 6:3; Frl. Gaida (Kattowitz)—Frl. Bitter 6:1, 6:1. Vorschlußrunde: Frl. Gaida—Fr. Groß 6:3, 6:2

Herren-Doppel: Gnisa-Steinhof—Schink-Tanski 6:4, 6:4; Josch-Marzoll—v. Alvensleben-v. Gersdorff 6:1, 6:3, Becker-Draheim—Thomalla-Zajonz 6:3, 10,8.

Gemischtes Doppel um die Meisterschaft von Polen: Fr. Groß-Draheim—Ehepaar Mücke 6:0, 6:1, Frl. Kantner-Marzoll—Fr. Dombrowa-Thomalla 6:3, 7:5, Frl. Stephan-Becker —Frl. Bitter-Bitter 6:2, 6:0, Fr. Groß-Draheim—Frl. Nowak-Josch 6:2, 6:4, Frl. Gaida-Lamisch—Frl. Kantner-Marzoll 5:0, 6:2.

Herren-Einzel II. Klasse: v. Alvensleben—Lorek 4:6, 6:3, 7:5, Marzoll—Gnisa 6:3, 6:4, Hoinkis—Szczepainsky 6:1, 6:1; Niffka—Walenzik 5:7, 6:2, 6:3, Bulla—Godzik 6:3, 4:6, 6:4.

Damen-Einzel II. Klasse: Frl. Gaida—Frl. Eckert 6:1, 6:3.

Welches Alter haben Olympia-Kämpfer?

Eine Berechnung, die über das Alter der Teilnehmer bei den Olympischen Spielen angestellt wurde, hat die Feststellung ergeben, daß das Durchschnittsalter zwischen 24 und 25 Jahren zu suchen ist. In Berlin hat es, wie bei allen vorhergehenden Spielen, wieder sehr junge und „alte" Olympiasieger gegeben.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Voraussetzungen und damit auch die Altersgrenze auf den einzelnen Sportgebieten sehr verschieden sind. Im Schwimmen sind andere Bedingungen gegeben, als beispielsweise in der Schwerathletik. Aber auch innerhalb der einzelnen Sportgebiete gibt es zu einem Teil sehr große Schwankungen. So warten im Schwimmen in den Frauenkämpfen immer wieder jugendliche Schwimmerinnen mit hervorragenden Leistungen auf, während bei den Wettbewerben der Männer die Leistungsgrenze um mehrere Jahre höher liegt. In der Leichtathletik zeichnen sich auf den kurzen und teilweise auch auf den mittleren Strecken besonders jüngere Läufer von 18 bis 20 Jahren aus, während die Langstrecken wieder die um einige Jahre älteren Läufer am erfolgreichsten sehen.

Diese Erscheinungen wiederholen sich auf vielen Sportgebieten. Je mehr an Kraft und Ausdauer von dem einzelnen verlangt wird, um so mehr verschiebt sich auch die Altersgrenze. Jugendlichen Wettkämpfern liegen die Wettbewerbe am meisten, in denen der Schnellkraft eine erhöhte Bedeutung zukommt. So waren in Berlin von den Olympiasiegern im Rudern die Engländer Jack Beresford und Southwood, die im Doppelzweier mit stärkstem körperlichen Einsatz zu kämpfen hatten, 37 und 30 Jahre alt, und auch Gustav Schäfer, Deutschlands Olympiasieger im Einer, steht mit 29 Jahren schon an der Dreißiger-Grenze. Im Zweier ohne Steuermann betrug das Durchschnittsalter 28½ Jahre, im Zweier mit Steuermann 26 Jahre. Der deutsche Vierer mit Steuermann hatte ein Durchschnittsalter von 26 Jahren, der Vierer ohne Steuermann ein solches von 24½ Jahren. Die Achtermannschaften dagegen zeigten einen jüngeren Durchschnitt. Der siegreiche USA-Achter zeigt einen Durchschnitt von 21 Jahren, Italien, das zweite Boot, einen von 24 Jahren und Deutschlands Wiking-Achter, das dritte Boot, hatte wieder ein Durchschnittsalter von 21 Jahren.

Alle Erhebungen stimmen aber in dem einen Punkt überein, daß die Mehrzahl der olympischen Wettbewerbe die junge Garde bis Mitte Zwanzig im Vorteil sieht. Es ergibt sich hier eine Übereinstimmung mit dem Durchschnittsalter der Teilnehmer und daher ist auch der Rückschluß naheliegend und berechtigt, daß ein Alter um Mitte der Zwanzig herum als das beste „Sportalter" anzusprechen ist. Sehr häufig liegt der Durchschnitt, wie bei den siegreichen Fußballmannschaften von Italien und Österreich, noch um einige Jahre unter 25.

Smyrna neuer türkischer Flottenstützpunkt.

Der vormals deutsche Panzerkreuzer „Goeben" wird dort stationiert.

Die bekannte asiatische Hafenstadt Smyrna wird nach der Wiederbesetzung der Meerengen durch die Türkei zu einem Flottenstützpunkt für einen Teil der Seestreitkräfte ausgebaut werden.

Daß das Staatsoberhaupt der Türkei, Kemal Atatürk, ein modern denkender Mensch ist, der mit den überlieferten Anschauungen früherer Zeiten radikal bricht, hat er wieder einmal dadurch bewiesen, daß er Smyrna zum Flottenstützpunkt bestimmt hat. Nach orientalischer Anschauung darf an der Stelle von Trümmern kein neues Leben erwachen. Kemal tut bewußt das Gegenteil, indem er durch den Ausbau Smyrnas zu einem Kriegshafen neues Leben in die Ruinen bringen will.

Denn Smyrna ist seit 14 Jahren eine einzige Trümmerstätte. Was heute noch von der alten Stadt, die einer der ältesten Mittelpunkte europäischer Kultur gewesen war, übriggeblieben ist, ist nur noch ein schwacher Abglanz der alten Herrlichkeit dieser Perle des Ägäischen Meeres. Die Geschichte kennt wohl den Untergang mancher Städte und Länder, aber in unserer Zeit ist es doch ein einzig dastehender Fall, daß eine Stadt von mehreren hunderttausend Einwohnern fast völlig vom Erdboden vertilgt wurde und ein Hafen von Weltberühmtheit fast jede Bedeutung verloren hat.

Dieses Schicksal traf Smyrna 1922, als die griechische Armee nach ihrer furchtbaren Niederlage durch Kemal auf der Flucht die Hafenstadt erreichte und sie verheerte und niederbrannte. Die wertvollsten Viertel im Norden, das sogenannte Franken- und das Griechenviertel, wurden dabei dem Erdboden gleichgemacht, Denkmäler jahrtausendlanger Zivilisation gingen dabei der Menschheit verloren.

Smyrna hat in seiner langen Geschichte viel unter der Kriegsfurie zu leiden gehabt. Die Stadt, die schon von Homer besungen wurde, wurde zum ersten Mal vor 2500 Jahren, um das Jahr 630 v. Chr. zerstört. Erst nach vier Jahrhunderten wuchs Smyrna zu neuem Leben empor und gelangte unter den römischen und später unter den byzantinischen Kaisern zu höchster Blüte. Selbst als sie 1424 in die Hände der Türken fiel, konnte sie ihren alten Ruf als bedeutender Hafen im Mittelmeer behaupten. Erst nach dem Weltkriege, im griechisch-türkischen Okupationskrieg brach das Unheil über die Stadt Smyrna herein; seit 14 Jahren ist sie im Grunde genommen nur noch ein Forschungsgebiet für Archäologen gewesen.

Nun beginnt für Smyrna eine neue Zeit. Durch die Besetzung der Meerengen ist der militärische Schwerpunkt der Türkei wieder an das Ägäische Meer verlegt worden. Smyrna wird als Flottenstützpunkt und Schutz der Meerengeneinfahrt ausgebaut werden. Dazu bedarf es natürlich umfassender Wiederherstellungs- und Erweiterungsarbeiten an den alten Hafenanlagen. Aus der Baugeschichte der Kriegshäfen wissen wir, welche Belebung vor allem des Wirtschaftslebens damit verbunden ist. Der Kriegshafen soll so angelegt werden, daß er auch größeren Teilen der türkischen Flotte Raum gewährt. Vorläufig sind fünf Torpedoboote, vier U-Boote und drei Kanonenboote für Smyrna bestimmt. Außerdem soll auch das größte Kriegsschiff der türkischen Flotte der ehemalige deutsche Panzerkreuzer „Goeben", der nach seinem Übergang in türkischen Besitz den Namen „Sultan Jehwus Selim" führt, dort stationiert werden. Einst lag das stolze Schiff in Kiel, nun ist Smyrna sein Heimathafen.

Kartoffel-Jubiläum.

Es sind jetzt 400 Jahre vergangen, seitdem die Kartoffel nach Europa kam. Festlichkeiten werden aus Anlaß dieses Jubiläums kaum irgendwo stattfinden, aber die Öffentlichkeit hat allen Anlaß, sich dieser bemerkenswerten Tatsache zu erinnern.

Man kann gewiß nicht sagen, daß die Kartoffel eine sensationelle Ackerfrucht wäre. Sie steht in der menschlichen Ernährung nicht einmal an der ersten Stelle. Wenn man den Verbrauch auf der ganzen Erde in Betracht zieht, dann geht der Weizen ihr noch voraus, und die Bedeutung, die sie für eine Reihe von Völkern als Nahrungsmittel gewonnen hat, ist trotz ihrer 400jährigen europäischen Geschichte eigentlich noch verhältnismäßig jungen Datums. Noch 250 Jahre lang, nachdem sie nach Europa gebracht wurde, hat sie hier sozusagen in der Verborgenheit gelebt, und es haben nicht viel Menschen sich um sie gekümmert. In Italien fütterte man Schweine damit. In Deutschland wurde sie darüberhinaus

allenfalls Sträflingen als Nahrung vorgesetzt.

In Frankreich galt sie als giftig, und lange Zeit glaubte man, ihr Genuß erzeuge Aussatz.

Das genaue Datum und die näheren Umstände der Ankunft der Kartoffel in Europa sind unbekannt. Ihre Heimat ist Peru. Man nimmt an, daß sie im Jahre 1536 von spanischen Mönchen, die aus Peru in ihre Heimat zurückkehrten, mitgebracht worden ist. Jedenfalls wird das von einem spanischen Schriftsteller jener Zeit, Ollivier de Serres, in einer seiner Schriften so angegeben. Man brachte in Spanien aber der Kartoffelpflanze nur wenig Interesse entgegen. Die Neugier beschäftigte sich eine Weile mit der Knollenfrucht; aber an ihre Anpflanzung in großem Stil und ihre Verwendung für die menschliche Ernährung dachte man nicht.

Von Spanien kam die Kartoffel nach Österreich, Italien und schließlich auch nach Deutschland. Aber auch dort wurde sie nicht in großem Umfange angebaut. Ihre Hauptverwendung blieb die als Schweinefutter. Um diese Zeit brachten Hawkes, Raleigh und andere britische Entdecker sie von Amerika direkt nach Irland, und dort hat man eigentlich zuerst in Europa ihre Eignung zur menschlichen Ernährung entdeckt. Sie wurde auf der Grünen Insel schnell ein Hauptnahrungsmittel und schließlich das Rückgrat der irischen Landwirtschaft und damit des wirtschaftlichen Gedeihens des Landes überhaupt. Man kann ohne allzu viel Übertreibung sagen: Irlands Geschichte kreist um die Kartoffel.

Mit der Ausdehnung des Kartoffelanbaus in Irland begann eine gewaltige Vermehrung der irischen Bevölkerung, die ungefähr bis 1800 andauerte. Die dann immer wiederkehrenden Kartoffel-Mißernten verursachten häufig große Hungersnöte und dezimierten die Volkszahl. Die große Kartoffel-Hungersnot vom Jahre 1847, eine Katastrophe für Irland, wurde der Hauptanlaß für die starke irische Auswanderung nach Amerika. Dadurch änderte sich auch die britische Politik gegenüber Irland, und der jahrzehntelange Streit zwischen England und der irischen nationalistischen Bewegung, der mit der Schaffung des irischen Freistaates nach dem Kriege noch nicht einmal seinen endgültigen Abschluß gefunden hat, geht in gewissem Sinne auf jene Ereignisse zurück. Übrigens hat auch Polen wiederholt unter Kartoffel-Hungersnöten zu leiden gehabt.

Friedrich der Große führt den „Kartoffelkrieg"

In den Jahren 1778 und 1779 spielte die Kartoffel eine große Rolle in einem europäischen Kriege, dem vielleicht am wenigsten blutigen, dem sogenannten „Kartoffelkrieg" Friedrichs des Großen gegen Österreich. Auf beiden Seiten begnügte man sich mit Manövern, die darauf berechnet waren, dem Gegner die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere die mit Kartoffeln, abzuschneiden. Die Kartoffel war für die Volksnahrung so wichtig geworden, daß zwei starke Heere ihre Zeit mit beständigen Bemühungen verbrachten, der anderen Seite die Kartoffeln wegzunehmen.

In Frankreich hat es lange Zeit gedauert, bis man an dere Kartoffel Geschmack gewann. Heute verbraucht Paris allein mehr als eine halbe Million hl Kartoffeln im Jahr. Ursprünglich und noch lange nach ihrer Einführung sah man in der harmlosen Knolle ein Werk des Teufels. Die französischen Bauern mieden das „gottlose Unkraut" wie die Pest. Antoine-Augustin Parmentier, dessen Name auf einer modernen französischen Speisekarte ein Gleichwort für Kartoffel ist, und Ludwig XVI. teilen sich in das Verdienst, die Kartoffel in Frankreich volkstümlich gemacht zu haben, Parmentier dadurch, daß er den außerordentlichen Nährwert der Kartoffel nachwies, Ludwig XVI., indem er sich Kartoffelblüten ins Knopfloch steckte.

Das Kartoffeldiner des Herrn Parmentier.

Parmentier war in jener Zeit, in der man in Deutschland Kartoffeln nur für Sträflinge kochte, für einige Monate Insaße eines deutschen Gefängnisses. Die Kartoffel-Diät bekam ihm sehr gut, und als er nach Frankreich zurückkehrte, beschloß er, seinen Landsleuten seine Erfahrung nutzbar zu machen. Da er ein guter Propagandist war, erkannte er, daß der einzige Weg, um das französische Vorurteil gegen die Kartoffel zu überwinden, der war, daß man die Sache etwas theatralisch aufzog. Er bat Ludwig XVI., ihm ein Stück unfruchtbaren Sandackers in der Ebene von Sablon zu geben, und baute dort Kartoffeln an. Als das Feld in der ersten Blüte stand, überreichte er dem König einen Strauß Kartoffelblüten, und dieser, entzückt von der Gabe, steckte sich einige davon ins Knpfloch. Von diesem Tage an war der Bann gebrochen. Der Adel riß sich um Kartoffelblüten. Man stahl Parmentier in der Nacht die Blüten vom Felde. Er hatte keinen Schaden davon und freute sich über die werbende Kraft seiner Idee. Denn die nächste Folge war, daß man überall Kartoffeln anzupflanzen begann, sei es auch nur, um die Blüten als Kleiderschmuck zu verwenden.

Nachdem die französische Nation auf diesem Wege in einen Zustand der Kartoffelbegeisterung versetzt war, gab Parmentier ein prächtiges Diner für hervorragende Persönlichkeiten aller möglichen Nationalitäten. Gereicht wurde bei ihm nichts weiter als Kartoffeln, in der verschiedenartigsten Gestalt zubereitet. So gelang es ihm, die Volkstümlichkeit, die sich die Kartoffelblüte erworben hatte, rasch auf die Knolle zu übertragen. Sie wurde zu einem festen Bestandteil der französischen Volksernährung.

Die Bedeutung, die die Kartoffel in Deutschland erlangt hat, ist hinlänglich bekannt. Der jährliche Ernteertrag schwankt in der Regel zwischen 40 und 50 Millionen Tonnen. Er ist sowohl für die menschliche Ernährung wie für die Futterversorgung des Viehes von ausschlaggebender Wichtigkeit. In Polen liegen die Kartoffel-Verhältnisse nicht anders.

Ein Dorf lebt vom Gras.

Aus Frankfurt a. M. wird der „Bayrischen Ostmark" geschrieben:

Wenn man die Fehlheimer, die Bewohner des hübschen Dorfes in der hessischen Provinz Starkenburg, so beiläufig fragt, wovon sie sich ernähren, dann antworten sie, ohne mit der Wimper zu zucken: „Vom Gras!" Nun ist das beileibe kein schlechter Scherz, denn dieses deutsche Dorf lebt tatsächlich vom Gras. Freilich nicht nach Art unserer muhenden Haustiere, etwa so, daß auf dem Mittagstisch der Fehlheimer Bürger eine ganze Wiesen- und Weideauswahl stände, nein, die hessischen Grasbauern sind keine Vegetarier. Aber ein Leben ohne Gras ist undenkbar in diesem Dorf. Denn woher bekämen sonst die Reichsautobahnen den frischen grünen Saum in der Mitte des breiten Bandes, was hätte wohl der Gartenbauarchitekt des Berliner Reichssportfeldes gesagt, wenn er nicht auf den Tag genau die großen Anlagen mit einem frischen Rasengrün hätte überziehen können?

Natürlich liefert das Dörfchen nicht allen Wiesensamen für die Autobahnen, Parkanlagen und Sportplätze, immerhin befindet sich hier aber der Hauptumschlagsplatz für die sonst so wenig beachteten Gräsersamen, und es gibt wohl keine Strecke einer fertigen Reichsautobahn, für die nicht Fehlheim seine Gräser für den grünen Saum geliefert hätte. Die großen Stapel von Grassamen, die von hier aus den ganzen Sommer über an den Großhandel gehen, werden nicht allein in Fehlheim, sondern in ganz Oberhessen geerntet. Sobald die Sonne im Frühjahr wärmer scheint, macht sich ganz Fehlheim auf die Beine. Einige Tage ist dann das Dorf wie ausgestorben, alle Männer und Frauen sind am Vogelsberg beim „Grasen". Dieses Grasschneiden ist eine Wissenschaft für sich, die niemand besser als die Fehlheimer studiert hat. „Gras ist nicht gleich Gras", sagte uns einer der ältesten „Grassachverständigen" des Dorfes. „Wir unterscheiden bei den Gräsern über 300 Gattungen mit rund 4000 Arten, die man wenigstens zum großen Teil mit dem Namen kennen muß. Jedes Kind muß bei uns lernen, welche Sorten sich für diese und jene Bodenart am besten eignen, welche Samen den schönsten Rasen ergeben und wie er zu behandeln ist. Grassamenbau erfordert viel Sorgfalt bei der Anlage und gute Pflege der Gräserbestände, vor allem muß während der ganzen Vegetation der Boden unkrautfrei bleiben. Auch wir haben unsere Erntesorgen wie die Getreidebauern. Da macht einmal der Grasrost, eine gefährliche Pflanzenkrankheit, unsere Hoffnungen zunichte, die Witterung spielt eine große Rolle, aber der größte Ernteverlust entsteht häufig dadurch, daß die Grassamen vorzeitig ausfallen."

Ein eigenartiges Bild: auf den Straßen Fehlheims liegen die abgeschnittenen Gräserhalme wie ein weicher, dicker Teppich. Fuhrwerke fahren darüber hinweg, Ochsen und Pferde stampfen darauf, lautlos ist der Schritt der Dorfbewohner. „Es handelt sich hier um feuchten Samen", wird uns gesagt. „Auf den Straßen trocknet er besser." Haben Luft und Sonne schließlich ihre Schuldigkeit getan, dann wird der trockene Samen mit besonders konstruierten Dreschmaschinen ausgedroschen. Schließlich wird er gereinigt und ausgesiebt, das übrigbleibende Stroh an die Bauern als Streu verkauft. Nach der richtigen Mischung geht dann der Samen an den Großhandel, der seit der Errichtung von Autobahnen oft nicht soviel liefern kann, als angefordert wird.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 20. Sept. 1936 (15. Sonntag n. Trinitatis)

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Die über Herrn 3007 **Wilhelm Beyau, Okoraszewo** verbreitet. **Gerüchte beruhen auf Unwahrheit.** Wir warnen hiermit jeden, die Gerüchte weiter zu verbreiten, da wir sonst diese Personen gerichtl. belang. werd.
I. A.: **Walter Seehawer Pyperzyn.**

Gesucht auf ein Gut **Lehrerin** für Weiterunterr. ein. Mädchens U III Oberrealsch. Verl. a. Franz Bewerb. mit Zeugnisabschr., Bild u. Anspr. unter **T 6659** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht reichsdeutsche Frau über 45 Jahre für jüd. Haush. in Berlin. Gut. Lohn u. Arbeitsbedg. Offerten **Inowrocław,** skrzynka poczt. 19. 6705

Gesucht wird ab sofort oder 1. 10. ein 6651 **Stubenmädchen** mit Kochkenntn. u. ein **Küchenmädchen**
Taube, Kuchnia, p. Walichnowy.

Gesucht zum 1. Oktober **Schneiderjungfer** die Glanzplätten, Wäschebehandlg. übernimmt. Servieren u. etw. Hausarbeit erwünscht. Gehaltsanspr., gut. Zeugn. zu richten an 6698
Frau Würtz, Kokoszkowy, Starogard.



Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

POZNAŃ · BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW · RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Hebamme Gajzlerska verzogen nach **Król. Jadwigi 12 W. 4.** 2993

Dünge-Kalk

waggonweise und in kleinen Mengen geben sehr günstig ab 6712
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140.
Tel. 3306 Tel. 3361.

Geldmarkt

Für 4000 Zł.

suche zu kaufen Kredit-Sperrmark, die bereits vor dem 15. Juli 1931 einem polnisch. Staatsangehörigen zustanden und noch jetzt einem polnischen Staatsbürger gehören. Anschrift 6678
Hermann Krüger,
Uciąż, p. Kr. Nowawieś,
pow. Wąbrzeźno

4-5000 Sperrmark

zur freien Auszahl. für Hypoth. in Deutschl. geg. hiesige Barzahl. in Złoty **gesucht.** Gefl. Off. u. Nr. 6706 an **„Kujawischer Bote",** Inowrocław.

Heirat

Habe gute Partien

für Damen u. Herren
Jurczyk, Podgórna 7/3. 3000

Evg., bess. Mädchen

beste Vergangenheit (gute Aussteuer u. etw. Vermögen vorhanden), möchte mit Herrn in guter Position zwecks **späterer Heirat** in Briefwechsel treten. Offerten unter **L 2982** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 19 Jahre alt, Verm. Stadtgrundst., **Wert 25 000 Zł.,** **sucht Heirat.** 8—10000 Zł. bar od. hoh. Gehalt zw. Abzahlung erford. Off. unt. **M 2983** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsbesitzer, ev., gutsituiert, wünscht Bekanntschaft jung. Dame zwecks späterer **Heirat.** Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Gefl. Offert. unt. **1071** an **Ann.-Exp. Kosmos, Poznań,** Al. Marsz. Piłsudskiego 25. 6558

Hausbesitzer

evangel., 56 Jahre, sucht Witwe ohne Anh. oder älter. Fräul. mit etwas Vermög. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Ausf. Offerten unter **N 2921** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständiger Kaufmann
34 J., ev., 1,72 groß, **sucht nettes Mädel** mit Geschäftsinteresse etwas Vermögen erwünscht, nicht Bedingung. Ang. mögl. mit Bild unt. **J 2903** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Kaufmann, Witwer, 37 Jahre alt, Mitinhaber eines Betriebes mit einer Belegschaft von 58 Mann, **sucht passende Damenbekanntschaft** zwecks

Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **B 6715** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Diskretion verlangt und zugesichert.

Offene Stellen

Von sofort tüchtiger, selbständiger, lediger

Oberinspektor

deutsch-polnisch sprech. **gesucht.** Nur erstklass. Referenzen werden berücksichtigt. 3013
H. Modrow, Gwiździny, Saatzuchtwirtschaft.

Größeres Gut in Pommerellen sucht zum 1. 10. evgl., unverh., älteren **Hofverwalter** m. bescheid. Ansprüchen. Selbig. muß ordnungsliebend und besondere Lust u. Liebe z. Pferden, Viehzucht und Pflege haben. Dortselbst kann sich a. ein einfach., evgl. **Eleve** mit Vorkenntn. melden. Fern. w. ein kräft., evgl. **Speichermädchen** gesucht, sämtl. Speicherarbeiten sind selbsttätig auszuführen. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung. unter **E 6577** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

800 Zł. monatlich

durch Vertrieb eines Schlagers.
Vertreter für deutsche Kundschaft gesucht. Off. unt. **P 2991** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Oktober 1936 einen tüchtigen, unverheirateten 6674 **Schmied** mit **Hufbeschlagschule.** Bewerbungen u. Zeugnisse zu richten an Frau Gutsbesitzer **Frieda Asfahl, Plemięta,** pt. Radzyn, pow. Grudziądz.

Gesucht wird ein **Brennerei-Verwalter** mit Brennrecht f. Kampagne 1936/37. Gefl. Offerten unter **O 6636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 10. oder auch später wird ein 6619 **Brennerei-Verwalter** mit Brennerlaubnis und gut. Empfehlung. gesucht. Meldung mit Zeugnisabschriften an **von Scharnweber-Kegel Jabłonowo,** p. Ujście, pow. Chodzież.

Suche zum 1. Oktober d. Js. einen kräftigen, nicht unt. 16 Jahr. alten **Forstlehrling.** **Forstverwaltg. Nielub,** p. Wąbrzeźno. 6640

Suche v. sofort kräftig. **Melkerlehrling** 16—19 J. alt, der schon etw. melk. kann. Lehrz. 1 Jahr bei 150 zł jährl. u. fr. Stat. **Kurt Neske, Jeleniec,** poczta Małe Czyste, p. Chełmno. 2980

Junges Mädchen

aus gut. Familie u. m. guter Schulbild. findet **Ausbildung in Landwirtschaft m. Industriebetrieb, in Haus und Garten.** Poln. Sprache in Wort u. Schrift erwünscht. Lebenslauf und Zeugnisabschrift. einsenden unt. **U 6670** an die Geschst. d. Ztg.

Für kleinen Haushalt bei Warschau wird kinderliebes 6696 **Alleinmädchen** zum 1. 10. gesucht. Deutscher Anschluß vorhanden. Angeb. mit Gehaltsanspr. an **Frau Käthe Lutz, Legionowo-Bukowiec,** Villa Wanda.

Suche z. 1. 10. einfach., anständiges **Mädchen** das gut kochen, backen und einwecken kann, Federviehaufzucht versteht, für kleinen Gutshaushalt. Gehalt 25 Złoty. Zuschrift unt. **Z 6551** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche zum 1. 10. 36 einfache, anständ., ehrliche **Landköchin** od. **einfache Stütze,** die gut kochen, backen u. einwecken kann, Federvieh versteht. Stubenmädch. und Küchenhilfe vorh. Frau **Tilemann, Wardęgowo p. Ostrowite,** koło Jabłonowo, Pom. 6672

Zum 1. 10. gesucht eine zuverlässige, evgl., ehrliche, fleißige **einfache Stütze** mit Kochkenntnissen u. Zeugnisabschriften. — Lohn 25 Złoty. 6648
Fr. Wein, Mühle Welna b. Janowiec, pow. Żnin.

Suche sofort 6663 **evangel. Küchen- und Hofmädchen** welch. melk. kann. **Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola.

Tücht. Hausmädch. d. perf. kochen kann, ges. **Grunwaldzka 26,** 1. Tr. l. 2994

Gesucht z. 1. 10. solid., ev. **Mädch. f. alles** n. unt. 18. Haushalt 4 Erw. Off. m. Lebensl. u. Lichtb. unt. **T 2998** an d. Gst. d. Z. erb.

Suche zum 1. Oktober **Hausmädchen** mit perfekten Kochkenntnissen. Nur zuverlässige, fleißige und ehrliche mit langjähr. Zeugnissen werden berücksichtigt. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche an Frau **Nehring, Bierzglin,** pw. Września (Poznań). 6652

Suche zu sofort perfektes deutsches **Stubenmädchen** für größeren Gutshaushalt. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften erbeten an 6176 Frau **Margot Laengner, Dobieszewko, p. Gołańcz,** powiat Szubin.

Ehrliches, gesundes **Mädchen** perfekt im Kochen, Backen und Plätten, zum 1. 10. für Stadthaush. gesucht. Bew. mit Lebenslauf, Zeugn. u. Anspr. unter **B 6676** an die Gschst. d. Z.

Besser. Hausmädchen für größ. Gutshaushalt zum 1. 10. gesucht. Zeugnisse senden an, **Röhrig, Morzeszczyn.** pow. Tczew, stacj. kol. poczta tel. 1. 6647

Besseres dtsch. **Kinderfräulein** zu ein. 6jähr. Kinde m. Familienanschluß gesucht. Off. u. **W 3003** a. d. G. d. Z.

Kochlehrmädchen zum 1. 10. gesucht. 3006 **Restaurant J. Wichert Bydgoszcz, Grodzka 14.**

Eleve

mit Vorkenntnissen, Bauernsohn, evgl., 20 J. alt, Deutsch-Polnisch, **sucht** ab 1. November **entsprechenden Wirkungskreis** bei freier Station u. Taschengeld. Gefl. Angeb. unt. **K 6599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

29 Jahre a., evgl., beid. Sprachen mächtig **sucht Stellung** ab 1. oder 15. 10. 36 als **Wirtschafter od. Waldhüter.** Zeugn. vorhand. Zuschriften unt. **R 2992** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer

led., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung. B. Cieplinski, Bydgoszcz, Pagórek 12.**

Absolvent. ein. Frauen-Gewerbeschule m. dtsch. u. poln. Sprache **sucht Stellung als Verkäuferin** 3jähr. Praxis in einer Verkaufsgenossenschaft Gefl. Offert. unt. **Z 6680** an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Gebildetes, junges **Mädchen,** gut vertr. mit schriftlich. Arbeiten, **sucht Stellung als Haustochter.** Off. unt. **D 6570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bescheidene, arbeitswillige **Haustochter sucht Stellung.** Off. unter **C 6569** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Dauerstllg. als **Hausmädchen** v. sof. od. 1. 10. m. all. Hausarb. wie Kochen vertr. **Pomorska 41 m. 8.** 2995

Stellengesuche

Suche f. meinen deutsch. **evangel. Beamten** der seine hies. Stellung nur verliert, weil ich durch die Agrarreform auf 720 Morg. verklein. bin, **anderw. Stellung.** Allen Berufsgenossen kann ich Hrn. **E. Werner** bestens empfehlen. 6673
Siegfried v. Kries, Smarzewo, p. Smętowo

Aelterer, landwirtsch. **Beamter** evgl., von Jugend auf b. Fach, d. poln. Sprache mächtig, mit jed. Boden vertr., firm in Buchführung, **sucht,** gest. a. gute Zeugn., bei bescheiden. Ansprüchen **Stellung** z. 1. 10. 36 oder später. Offerten unter **E 6495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. sp. St. a. **landw. Beamter** 24 J., militärfrei, 3 J. Prax., Poln. perf. Gefl. Off. u. **Z 3416** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Berufslandwirt 6711
29 J. alt, evang., ledig, sucht ab 1. Oktober od. spät. Stellg. In letzter ungekündigter Stellg. über 6 J. tätig gewes. Gute Zeugn u. Empf. vorhand. Gefl. Zuschr. a. d. **Evg. Pfarramt Lewiczynek** p. Lewice p. Nowy Tomyśl erb.

Aelt., erfahr. **Landwirt sucht** bei bescheidenen Anspr. sofort Stellung als **verheirateter Wirtschafter.** Gefl. Offert. u. **H 2839** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 40 Jahre a., ledig, tücht. i. Fach, **sucht** per bald oder später **als Selbständiger Stellung.** Offert. m. Gehaltsang. usw. unter **E 2963** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nach beendeter landwirtsch. Lehr- und der Militär-Zeit suche für mein. Sohn geeignete **Stelle** zur weiteren Fortbildung. **Oehlrich, Mała Turza** p. Płośnica. 6707

Förster

verh., 31 Jahre alt, 172 gr., evgl., geprüft durch Pos., präm. d. Pommer. Landwirtschaftskamm. Thorn. d. deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Dauerstellung,** evtl. auch als Alleinsteh. m. Kaut. vom 1. 10. 36 oder später. Uebernehme auch landwirtsch. Administration. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offerten unter **C 2959** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Brennerei-gehilfe sucht Stellung.** Offerten unter **H 2973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Kellner stellt jederzeit **Związek Gastronomiczny Bydgoszcz,** Plac Piastowski 17, Telefon 1163. 2914

Suche vom 1. 10. 1936 od. später Stellung als **Müllergeselle.** Bin 24 J. alt, evangel. u. militärfrei. Gutes Zeugnis vorhand. Off. u. **Z 3004** a. d. Gst. d. Z.

Stelle als Portier oder Hausdiener gesucht. Off. unt. **U 6272** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 14jähr., kräft., sehr ordentl. **Jungen** wird **Stellung gesucht** als **Laufbursche** od. zu jed. ander. Arbeit. Zu erfrag. **Toruńska 49,** Bar. 11, W. 11. 6653

Junge gebildete Dame sucht Stellg. v. 1. Oktb. oder später als **Haustochter** oder **Gesellschafterin** Gehe auch zu einzelner Dame. Deutsche Sprachkenntn., Kenntnisse in Hauswirtsch., Krankenpflege u. Handarbeiten, gegen Taschengeld. Off. u. **M 6516** an d. Gst. d. Z.

Zahntechniker, ledig, mit operativen Kenntnissen, gut empfohlen, **sucht von sofort Stellg.** Offerten an **Berufshilfe T. z., Grudziądz,** ulica Groblowa 21. Tel. 1246.

Deutsche, staatl. gepr. **Säuglings- und Kleinkinderschwester** 30 Jahre alt, mit poln. u. franz. Sprachkenntnissen, beendet am 1. Oktober die 3jährige Erziehung d. Prinzenkind. Bourbon-Siziles Eventuelle Angebote bitte an **Schwest. Marta Przystań,** poczt. Nowa-Wieś, k. Ostrołęki. 6677

An- u. Verkäufe

Grundstück-Tausch

Eckhaus i. Berlin Nord., 24000 Rm. Fr.-M., Belastung 68 000, will ich auf ein Grundstück in Polen tauschen oder in Złoty verkaufen. 2868
Kulik, Warszawa. Franciszkańska 31.

Haus

zweistöck., mit Seitenhaus, a. d. Chełmińska 3 (Okole) billig z. verkauf. Zu erfrag. bei **Derchelt,** Zdunny 21. 2957

2 Häuser

m. 4 Mrg. Torfwiese in Sępólno bill. zu verkf. Ausk. **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 6455

Hausgrundstück

groß. Obst- u. Gemüsegart., (ca. 1 Mg.) einige Wohnung., eine freie Wohnung, Laden, Stall, todesfallhalb. 10 000 zł, verk. **Kujawska 91.** 2991

Fabrikräume

m. größ. Villa i. Zentr. zu verk. od verm. Off. u. **A 3005** a. d. Gschst. d. Z.

Bauplatz 2945

1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26.** part. l.

Reitpferd

5jähr. Zuchtbuchstute OX erstklassig geritten, 1.66 groß, Hürdenspringer, verkauft. **Jagdhundrüde** volle Dressur, braun-tiger, gesucht. 3010
Rittergut Będzitowo poczta Barcin.

Besitzer von 6603

Kreditsperrguthaben in Deutschland

können hiermit unter voller Ausnutzung **städtischen Grundbesitz in Danzig erwerben.**
Interessenten wollen sich wenden an
Konrad Kaempf, Danzig-Zoppot, Beerenstr. 9. Tel. 52063.

Verkaufe oder Tausche nach Berlin

Wohn- und Geschäftshaus

erstkl. Objekt gut verzinsl., in lebh. Stadt von 3000 Einwohnern. Erforderl. 22 bis 28 000 zł. Bei Ausz. bes. günstig. Offerten unt. **W 2948** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gute sichere Existenz!

Obst-, Südfrucht- u. Delikatessen-Geschäft in bester Lage Zoppots

seit 17 Jahren in mein. Besitz, umständehalb. **billig zu verkaufen. Felix Tyszewski, Zoppot,** Seestraße 25. Telefon 51628. 6601

Petkuser Saatroggen

1 Absaat, einwandfrei geerntet, abzugeben mit 9,50 Złoty pro Ztr. Zur Anerkennung nicht angemeldet. 6401
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Gut geformte, abgehärtete

Jungeber und Jungsauen

aus unserer bekannten **Edelschweinherde** haben wir abzugeben. 6675
Herrschaft Liszkowo, per Łobżenica, pow. Wyrzysk.

Grundstück

erstklass., ca. 150 Morg. ergieb. Boden, priv., in gut. Lage, in der Nähe von Stadt und Bahn, Gebäude mass., Invent. komplett, verkaufe und nehme nebst **bar auch anderes Objekt in Zahlung.** Gefl. Zuschriften unter **D 2889** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwar.-Gesch. für 3000 Złoty sofort zu verkaufen **Bydgoszcz,** Pomorska 12/3. 2967

Drei pa. hochtragende Herdbuchsterken verkauft 6710
B. Nickel, W. Lubień, p. Grudziądz. Tel. 1408. Vormeldung.

Airedaleterrier

Rüde, Stammbaum hieb- u. schußfest, dress. scharf, jedoch nicht biss., preiswert zu verkaufen **Kluczyński, Bydgoszcz,** Młyńska 1. 2976

2 bildschöne, langhaar., aschgraue, 3 Mon. alte **Dackelhündinnen** verkauft. 3009
Fr. H. Zurawska, Golub, Brodnicka 9.

Ia rassereine 6697 **Dobermänner** 8 Wochen alt, kopiert Rüde zł 30.00-40.00, Hündin zł 20.00-30.00. Mutter obig., lackschw. mit dunkel-rostroten Abzeichen, dressiert mit Stammbaum zł 140.00 Großvater Champion Sieger. 5 Monate alte **Schäferhündin** schwarz m. hellgelb. Abzeich. selten kräft. Tier, Eltern Polizeidress. m. pr. Stammb. zł 100.00 **verkauft J. Kowalski,** Eisenhandl., **Grudziądz.**

Zur Zucht hat abzugeben **Hähne von gelben Orpington à 7.00 zł Pekingerpel à 8.00 zł Bronze-Puthähne à 10.00 zł** 6704
Frau Weissermel Słoszewy, poczta Małki, pow. Brodnica.

Schlafzimmer, Bettst., Spinde, Küch., Schreibtisch verkauft billig 2936 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Gold und Silber sowie Silbergeld

kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698

Kompl. Ladeneinrichtung, 2 Rolljalousien als Schaufensterschutz, **gr. Koksofen u. Anthrazitofen, Mannequin** für Schneiderei, **Schneidertische, Regale, Bügelöfen** für Gas u. Kohle u. viel. and. zu verkauf. **Gdańska 30, W. 3.** 6566

Kaufe gebrauchte **eiserne Oefen, groß.** Offerten unter **A 2952** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe gebrauchte **Hobelbänke.** Offerten unter **B 2953** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Herren- und Damen-Fahrrad neu billig zu verkaufen 3008 **Nakielska 3.**

Faltboot, Zelt mit Zubehör **zu verk. Gdańska 30, 3.**

Gummiviehwagen

evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf 2943 **Fordońska 25**

Motorrad m. Beiwag. 500 ccm, **neu, billig zu verkaufen. Sw. Trójcy 28,** b. Portier.

2 Kutschwagen

mehr. Arbeits- und Geschäftswagen steh. zum Verkauf. **A. Ditschkowski,** Zboż. Rynek 11. 2969

Maisch- und Lutterkolonne

verkauft **Brennereigenossensch. Jastrzębiec** (Więcbork). 6597

Roßwerke, Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen verkaufe stets am günstigsten. Einige Beispielpreise: 6941
Roßwerke, 2-Spänner, (40 Touren) 260 zł, 4-Spänner (42 Touren) 630 kg 330 zł, 6-Spänner, 900 kg 460 zł, **Breitdrescher** von 375 zł, **eiserne Breitdrescher** 428 zł, **Reinigungsmaschinen,** System Amazone 105 zł, Syst. Karow 140 zł usw. Preise ab Fabrik. Garantie für gutes Material u. hohe Leistung **Pflüge, Eggen, Kultivatoren** usw. sehr günst.
J. Rytlewski, Swiecie n. W., Tel. 88.

Flammenrohr-Kessel

40—60 qm Heizfläche zu kaufen gesucht.
Ang. mit Beschreibung u. Preis unt. **Nr. 6695** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zu kaufen gesucht, gebraucht., jed. gut erhalt. **Doppelstuhl Bühler oder Miag,** 800×250. Größerer **Lagerhausaspirateur u. franz. Mahlgang,** 1200 ø. Off. unt. **P 6646** and. Gschst. d. Ztg. erbet.

Stationärer Benzin-Motor, 10-14 PS., 2 Zylind., Fabrikst. Daimler, kompl. mit Zub., 19 Mtr. Lederriemen, betriebsfertig, **sogl. z. verkaufen.** Kassapreis 600 zł. 2955
W. Swakowski, Koronowo Garncarska 5. Tel. 19.

Bandsäge

gut erhalten, kauft. Preisangabe unter **G 2996** an die Gst. d. Zt.

Kutsch-Arbeitsgeschirre Sofa, Chaiselongues, Matratzen eign. Anfert. billigst **Wacławski,** Długa 61. 3011

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Vollert), Leistung stündlich 8708 **bis** 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung!
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen

Fahr. u. Dresch-Motor 8—12 PS, in allerbestem Zustand, billig z. verk. **Nakielska 24.** 2987

Eine gut erhaltene, betriebsfähige 6463 **Durchlaßrohr-Form** 25 cm Lichtweite, mit **Unterringen u. Zubehör** zu kaufen gesucht.
F. Kadereit, Skarszewy, Pomorze.
Daselbst eine neue **Durchlaßrohr-Form** 70 cm Lichtweite, günstigst zu verkaufen. Off. erbittet D. D.

Gut erhaltener **weißer Kachelofen** gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe unter **D 2962** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Frische Knoblauchzwiebeln u. Misteln zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **H. Borkowski.** Danzig, Brabank 4.

Pflaumen

in jeder Menge kauft **„KAMA",** 6687 Zuckerwaren-Fabrik **Bydgoszcz,** Zdunny 20.

Petkuser Saatroggen I. Abs. v. Origin. gibt ab soweit Vorrat 20% über Bydg. Börsenhöchstnotiz gegen Nachnahme.
E. Kuiath-Dobbertin, Dobrzyniewo, p. Wyrzysk Stat. Osiek n./N. 6116

Bromberg, Sonntag, den 20. September 1936.

Das Jagdhorn.

oder: Das „Słowo Pomorskie" läßt sich ins Bockshorn jagen.

In Nummer 215 des Thorner **„Słowo Pomorskie"** finden wir folgenden Artikel:

„Die reichsdeutsche Presse zitiert in letzter Zeit in längeren Auszügen eine vor kurzem in Stuttgart erschienene Sammlung von Humoresken und Anekdoten „Krambambuli". Unter diesen Auszügen befindet sich folgender „Scherz" über ein polnisches Thema:

„Baron von Drewitz, dessen Gut im „Korridor" liegt, war zur „Grünen Woche" nach Berlin gefahren und hatte dort ein Jagdhorn gekauft, das er seinem Förster zum Geburtstag schenken wollte.

Der Zoll für solch ein Jagdhorn ist sehr hoch und hätte die Kosten des Geschenks gewaltig erhöht. Der Baron denkt sich also eine List aus, mit deren Hilfe er das Horn zollfrei über die Grenze bringen kann.

Als nun in Bentschen die Paßkontrolle kommt und ein polnischer Zollbeamter seine breite Nase ins Abteil steckt und fragt: „Haben Sie was zu verzollen?" — schweigt der Baron.

„Verzeihung, mein Herr, haben Sie etwas zu verzollen?" fragt der Beamte.

Der Baron schweigt weiter.

„Hallo, mein Herr, haben Sie etwas zu verzollen?"

In diesem Augenblick greift Herr von Drewitz in die Tasche, zieht das Horn hervor, hält das Mundstück ans Ohr und fragt: „Wie bitte?"

„Ich frage, ob Sie etwas zu verzollen haben!" brüllt der Beamte in das Horn.

„Nein, nichts!" — antwortet der Baron und schüttelt verneinend den Kopf. Und der durch diese Antwort beruhigte Zollbeamte entfernt sich wieder."

Das Urteil über diesen „tiefen" und „zarten" Scherz überlassen wir unseren Lesern, die ihrerseits wissen werden, was sie von derartigen „humoristischen" Künsten unseres westlichen Nachbarn zu denken haben.

Und das geschieht in der Zeit der gefühlvollen deutsch-polnischen „Freundschaft!"

*

Halali!

Hat nun die Sammlung „Krambambuli" oder das „Słowo Pomorskie" die deutsch-polnische Verständigung zur Strecke gebracht? Oder war es das Jagdhorn des Herrn von Drewitz, das in Bentschen als Hörrohr diente? Wir wissen es nicht genau. Wir haben nur herzlich über diese entzückende kleine Zollgeschichte lachen müssen, die unsere polnische Nachbarin in Thorn durch ihren humorlosen Kommentar eigentlich nur noch heiterer zu gestalten wußte.

Und jetzt werden wir ganz ernst: das „Słowo Pomorskie" veranstaltet nahezu täglich in seinen Spalten eine frisch-fröhliche Hatz auf alles, was diesseits und jenseits der Grenzen deutschen Namen trägt. Das bedeutet gar nichts, selbst wenn ein irregeleitetes Volk durch solche intellektuellen Urheber veranlaßt wird, das harmloseste deutsche Wild zur Strecke zu bringen. Darüber sollen wir lustig hinweglachen! Aber wenn das Büchlein „Krambambuli" in deutscher Sprache sein Jägerlatein verzapft, dann wirft sich in der ehrwürdigen Geburtsstadt des Coppernicus ein verkannter Wächter für die deutsch-polnische Verständigung in die Brust und stößt ins Kriegs- und Jägerhorn.

Wir können nicht umhin, dem nationaldemokratischen Verständigungsapostel an der Weichsel eine dreifache Empfehlung ans Herz zu legen:

Zum ersten: es sollte den Zöllner in Bentschen zu seinem Chefredakteur ernennen. Der Mann im grünen Rock ließ sich offenbar durch den Humor des Herrn von Drewitz überzeugen und vergaß darüber seine peinlichen Bestimmungen, die den Kindern unserer Zeit, sofern sie sich ein reines kindliches Gemüt bewahrt haben, noch dann unverständlich bleiben werden, wenn sie ihren Enkeln den Tatbestand nicht als „Greuelmärchen", sondern als wirkliche Wirklichkeit ihrer Jugend berichten. (Anmerkung für die Redaktion des „Słowo Pomorskie": Das soll beileibe keine Verächtlichmachung des Zolls und damit einer polnischen Staatseinrichtung sein, oder gar eine Beamtenbeleidigung gegenüber dem Zöllner, der das Jagdhorn passieren ließ.) Wir raten nur, daß das Thorner Blatt den besagten Zöllner sofort in seine Dienste nimmt; denn ohne Humor soll man heute keine Politik treiben, auch keine Zeitung redigieren. Sonst macht man sich lächerlich und bleibt ein Sonntagsschütze, der immer vorbeischießt.

Sodann: Das „Słowo Pomorskie" sollte sich unversäumt mit Herrn von Drewitz (wir kennen ihn leider nicht!) in Verbindung setzen, und ihn um seine ständige Mitarbeit bitten. Wenn er nicht polnisch schreiben kann, so lassen sich seine Gedanken doch übersetzen. Auch dieser Mann hat Humor, und er läßt sich überdies nicht in Bockhorn jagen. Das „Słowo Pomorskie" könnte mit seiner Unterstützung zollfrei und gefahrlos alle erlaubten und unerlaubten Grenzen überschreiten und die Leser würden seine Findigkeit rühmen.

Zuletzt: wenn ihr an Herrn von Drewitz schreibt, vergeßt nicht, ihn auch um das Jagdhorn zu bitten. Da er Jagdhörner zu verschenken pflegt, wird er keinen Złoty dafür verlangen. Aber dieses Jagdhorn hat es in sich. Es bereitet uns mitten im düsteren Grau des Alltags Momente reinster Erquickung, selbst wenn sein Mundstück nicht an den Mund, sondern nur an das Ohr gelegt wird. Und das ist auch die Aufgabe der Presse, in solche Jagdhörner zu tuten, die — auch ungeblasen — die deutsch-polnische Verständigung so kräftig fördern, daß der Hüter der Gesetze mit ihnen einverstanden ist, und daß gleichzeitig die Gegner dieser Verständigung sich dadurch ins Bockhorn jagen lassen.

Halali! Wir möchten das uns im übrigen unbekannte Büchlein „Krambambuli" allen Zeitgenossen auf den Weihnachtstisch legen (sofern seine Verbreitung nicht bis dahin verboten wird).

Der künftige Prinzgemahl.

Der Name des Bräutigams der Kronprinzessin Juliane der Niederlande lautet: Bernhard Kasimir Leopold Friedrich Eberhard Julius Kurt Karl Gottfried Peter Prinz von Lippe-Biesterfeld. Er steht im Alter von 25 Jahren und ist ein Neffe des ehemaligen regierenden Fürsten Leopold IV. von Lippe. Sein Vater Prinz Bernhard von Lippe ist vor zwei Jahren gestorben. Seine Mutter, geborene Freiin von Cramm, hatte den Vater des Prinzen in zweiter Ehe nach einem Grafen Bodo von Oeynhausen geheiratet und den Titel einer Prinzessin von Lippe-Biesterfeld erhalten. Der junge Prinz, der auf diese Weise mit dem deutschen Tennismeister Gottfried von Cramm nahe verwandt ist, teilt mit ihm seine leidenschaftliche Passion für das Tennis.

Die Familie Lippe-Biesterfeld hat durch Jahrhunderte mit dem Hause Nassau-Oranien Seite an Seite gekämpft. Schon im siebzehnten Jahrhundert hatte ein Prinz von Lippe Reiterabteilungen in das nicht allzu weit entfernte Holland geschickt, um dem dortigen Fürsten gegen die französischen Eindringlinge zu helfen.

Prinz Bernhard hat die Rechte an den Universitäten München und Berlin studiert und vor einem Jahr seine Schlußprüfungen abgelegt. Seine Universitätsstudien waren die gleichen wie die jedes anderen deutschen Studenten. Nach einer kurzen Studienzeit in England erhielt der Prinz einen Posten bei der chemischen Industrie (IG-Farben), in deren Vertretungen in Paris und Amsterdam er tätig war.

Schlank und hochgewachsen, ist er ein ausgezeichneter Sportsmann. Obwohl er fast jeden Sport vorzüglich beherrscht, gilt seine besondere Liebe neben dem Tennis der Jagd, in höchstem Maße aber dem Fliegen. Er ist ein ausgezeichneter Sportflieger und will sich noch weiter als Pilot ausbilden.

Prinz Benno, wie er genannt wird, war durch seine Tätigkeit in Holland schon seit längerer Zeit in gesellschaftlichen Kontakt mit der königlichen Familie getreten und hatte rasch die allgemeine Sympathie erworben. Gleich nach der Verlautbarung der Verlobung fuhr das junge Paar in einem grauen Sportwagen, den der Prinz selbst lenkte, auf das bei Hilversum gelegene Schloß eines Freundes des Bräutigams, des Yonkheer Roell, wo es den Tag verbrachte. Prinzessin Juliane ist die Letzte des Hauses Oranien-Nassau, das mit den meisten Dynastien Nordeuropas eng verwandt ist. Nach dem holländischen Gesetz dürfen Mitglieder des Hauses Oranien nur einen protestantischen Prinzen oder eine protestantische Prinzessin heiraten, die kein Erbrecht auf einen ausländischen Thron besitzen.

Was Holland braucht.

Als Prinzessin Julia na im April 1929 ihren 20. Geburtstag feierte, hatte man die Verlobung von „Juliaantje", wie die Holländer sie gern nannten, mit einem englischen Prinzen angekündigt. Einige Minister wiesen auch nachträglich auf die politischen Vorteile einer solcher Verbindung hin. Ihnen gab Prinzessin Juliana zur Antwort: „Das erste politische Interesse Hollands ist doch, daß die Königin ihren Gatten liebt!" und dann fügte sie mit einem Lächeln hinzu: „Und wenn möglich, daß sie von ihm geliebt wird ..."

Die Bettlerin von Warschau.

In einem Armenhospital in Warschau ist in diesen Tagen im Alter von 58 Jahren eine gewisse Wilhelmine Adamowitsch als verkommene Bettlerin elend zugrunde gegangen. Man fand bei ihr Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß sie einst eine der größten Frauen Österreichs war — in der sorglosesten Zeit, die Wien vor 30 Jahren durchlebte. Der Königsberger „Preußischen Ztg." wurde dazu aus Warschau folgendes berichtet:

Der Polizeibeamte sah erstaunt auf das sehr schöne, aber ärmlich gekleidete Mädchen hernieder, das ihn nach dem Weg zur Wiener Oper fragte. Woher es komme, und was es dort wolle? Das Landmädchen erzählte frei und frank, daß es 20 Jahre alt sei, in den Karpathen zur Welt kam, bis heute dort lebte und nun zum Theater wolle. Man habe ihr gesagt, daß dort Frauen wie sie gesucht würden. Und nun möge er ihr sagen, wo die Wiener Oper sei.

Drei Wochen später gehörte Wilhelmine Adamowitsch mit zu den Chormädchen der Wiener Oper. Was tat es, daß man nur 30 Kronen in der Woche verdiente? Wenn man Glück hatte und zum Ballett kam, gut aussah und auch ein wenig Stimme hatte — dann mußte einem schönen Mädchen in Wien der Himmel offen stehen.

Eines Abends bekam Wilhelmine Adamowitsch eine Einladung zu Erzherzog Leopold Ferdinand. Drei Tage später nannte Leopold sie seine „Seelengefährtin" und erklärte ihr, er werde sie — heiraten! Wilhelmine Adamowitsch nahm diese Geständnisse der Liebe eines Erzherzogs nicht so ernst wie Leopold selbst. Erst ein paar Tage später, als man in der Stadt davon zu sprechen begann, erkannte sie, daß der Erzherzog, von dem sie glaubte, er habe nur im Champagnerrausch geschwärmt, wirklich Ernst machen wollte. Eines Abends fanden sich zwei Offiziere in Zivil in der Garderobe der Wilhelmine Adamowitsch ein. Sie verhörten sie, ob sie den Erzherzog zu jener nicht standesgemäßen Heirat veranlaßt habe. Sie lachte aus vollem Halse und sagte die Wahrheit — daß sie nämlich überhaupt nie daran geglaubt habe.

Leopold jedoch ging zu Kaiser Franz Joseph und erklärte ihm, daß er nicht mehr länger Erzherzog sein wolle, sondern ein Chormädchen heirate. Man stieß ihn aus der Armee und der Familie der Habsburger aus, bewilligte ihm aber eine kleine Apanage, um ihn vorerst über Wasser zu halten. Als Wilhelmine die Situation übersah und merkte, daß sie mit Leopold Ferdinand, der nun nicht mehr Erzherzog war, sondern einfach Leopold Wölfling hieß, niemals Erzherzogin werden würde, stand es für sie fest, daß man vorerst einmal zum Naturleben zurückkehren müsse. Ein paar hundert Kilometer von Wien entfernt in einer großen, ziemlich vernachlässigten Waldung, ließen sie sich in einer Holzhütte nieder. Sie trug nur ein Leinenkleid, er durfte sich nicht mehr rasieren und nicht mehr die Haare schneiden. Die Bauern in der Nähe erzählten einander, daß sie im Wald einen gewaltigen Gorilla gesehen hätten — mit mächtigem Bart und großem Körperbau.

Drei Jahre dauerte dieses merkwürdige Leben, doch eines Tages hatte Leopold Wölfling genug davon. Er lief vier Kilometer weit zum nächsten Barbier, ließ sich den Bart abnehmen und die Haare schneiden, begab sich zum ersten besten Anwalt und leitete die Scheidung ein. Kaum war Wilhelmine von Leopold Wölfling geschieden, als sie wieder nach Wien zurückkehrte. Sie war für die Bühne längst zu alt, begann jedoch dafür ein fröhliches Spiel auf der Bühne des Lebens. Es war so fröhlich und so skandalös, daß bald die Geschichten um Wilhelmine Adamowitsch überhand nahmen und die Polizei ihr einen zarten Wink zukommen ließ, daß es besser sei, das Feld zu räumen. Sie war damals 40 Jahre alt.

Leopold Wölfling hat sich nie mehr um Wilhelmine Adamowitsch gekümmert. Man weiß, daß sein Leben schwer war, daß er es aber mutig immer wieder den Notwendigkeiten der Zeit anpaßte und sich schlecht und recht als Filmschauspieler, Bankbeamter, Versicherungsagent, Inhaber eines Krämerladens und Fremdenführer durchschlug.

Wilhelmine Adamowitsch ging nach Prag, Lodz und Warschau. Sie glitt immer weiter nach unten ab, wurde alt und häßlich. Zum Schluß sah man sie in Warschau spät abends in den Straßen vor den eleganten Caféhäusern die Passanten, Offiziere und ihre eleganten Begleiterinnen anbetteln. Man beachtete die gebeugte, vergrämte Frau kaum, warf ihr einen halben Złoty hin und ging weiter. Nun ist sie einer bösen Krankheit im Warschauer Armenspital erlegen.

Der Bruder Jan Kiepuras vor Gericht.

Vor dem Burggericht in Lemberg hatte sich der polnische Sänger Władysław Ladis (Kiepura), der Bruder Jan Kiepuras, zu verantworten, dem die Anklage Beleidigung des Staates vorwirft. Ladis soll in Gegenwart eines Deutschen geschimpft haben, als er während des Gasschutz-Alarms keine Taxe erhalten konnte. Der Prozeß wurde zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt.

Matuschka wird an Ungarn ausgeliefert.

Der Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, der seinerzeit wegen des bei Bia Torbagy in Ungarn verübten Eisenbahn-Attentats zum Tode verurteilt worden war, und der augenblicklich eine Gefängnisstrafe in Österreich verbüßt, wird in diesen Tagen, nachdem er seine Gefängnisstrafe verbüßt hat, an Ungarn ausgeliefert werden. Wann und ob das Todesurteil an ihm vollstreckt werden wird, ist noch nicht bekannt. Nach seiner Ankunft in Ungarn wird Matuschka vorläufig im Gefängnis in Szegedin untergebracht werden. Die 13 Jahre alte Tochter des Verbrechers Gabriele, die seit einigen Jahren bei ihrem Onkel in Südungarn weilt, ist am Dienstag in Budapest eingetroffen, um die letzten Schritte zur Begnadigung ihres Vater einzuleiten. Sie bemüht sich darum, daß die gegen ihren Vater gefällte Todesstrafe in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwächere Kredittätigkeit.

Ausweis der Bank Polski in der 1. Septemberdekade.

Aktiva:	10. 9. 36	10. 8. 36
Gold in Barren und Münzen	366 865 738.28	366 077 796.28
Valuten, Devisen usw.	16 935 683.52	10 434 800.74
Silber- und Scheidemünzen	31 631 477.45	22 737 736.27
Wechsel	649 389 112.65	635 102 471.18
Diskontierte Staatsscheine	45 974 900.—	44 878 800.—
Lombardforderungen	110 893 164.65	124 121 534.73
Effekten für eigene Rechnung	124 418 378.86	110 920 487.31
Effektenreserve	88 948 409.75	88 948 409.75
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	180 025 716.95	174 132 530.53
	1 725 082 582.11	1 687 354 566.79
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 019 035 510.—	998 925 340.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 190 549.41	1 039 828.53
b) Restliche Girorechnung	160 144 329.92	142 548 382.44
c) Verschiedene Verpflichtungen	28 016 075.77	27 603 466.86
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	327 696 117.01	328 237 548.96
	1 725 082 582.11	1 687 354 566.79

Der vorlieegnde Ausweis der Bank Polski verrät teilweise die Schwierigkeiten, die sich im Laufe der letzten Wochen eingestellt haben. Der Rückgang des Außenhandels, mengenmäßig gesehen, die größeren Anforderungen der Industrie bei der Einfuhr von Rohstoffen, nachdem von den zentralen Stellen im Laufe der letzten drei Monate eine starke Zurückhaltung bei der Devisenzuteilung geübt worden ist, ist nicht ohne Rückwirkungen auf den Stand des polnischen Noteninstitutes geblieben. In der letzten Dekade konnte trotzdem die Bank Polski ihren Goldbestand um 0,3 Millionen Złoty erhöhen, eine ebenfalls geringfügige Erhöhung hat das Devisenkonto erfahren, und zwar um 2,3 auf 16,9 Millionen Złoty.

Die Kredittätigkeit ist in der letzten Dekade zurückgegangen, und zwar insgesamt um 11,7 Millionen Złoty. Das Wechselportefeuille hat eine Verminderung von 6,4 auf 649,4 Millionen Złoty erfahren, ebenso das Konto der diskontierten Schatzscheine um 5,1 auf 46,0. Die verminderte Kredittätigkeit trat ferner bei den Lombardkrediten zutage, die einen starken Rückgang von 13,0 Millionen zu verzeichnen haben. In die Kassen der Bank sind an Silber- und Scheidemünzen 12,9 Millionen Złoty zurückgeflossen. Daß die Kreditfrage in der letzten Dekade nicht so brennend war, zeigte sich auch daran, daß die Girokonten der Bank um 18,5 Millionen Złoty gestiegen sind. Im Zusammenhang damit mußte sich auch der Notenumlauf vermindern, und zwar um 11,7 Millionen, so daß er nunmehr 1019 Millionen Złoty beträgt. Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 32,78 Prozent.

Die Mehrheit des Aktienpakets der Warschauer Elektrizitäts-A.G. in deutschen Händen?

In der polnischen Presse erregt augenblicklich eine Meldung über die Aktienverteilung bei der Warschauer Elektrizitätsgesellschaft großes Aufsehen. Allerdings ist die Nachricht noch nicht bestätigt und ist deshalb mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Die polnischen Blätter schreiben: Die am Statistischen Hauptamt mitarbeitenden Volkswirte führen zurzeit Untersuchungen über die Struktur der industriellen Unternehmen in Polen durch, wodurch u. a. festgestellt werden soll, welche Auslandskapitalien in den größten Unternehmen investiert sind. Diese Untersuchungen bezogen sich auch auf die Warschauer Elektrizitäts-A.G., der vor einiger Zeit durch einen Spruch des Handelsgerichts die Konzession für das hauptstädtische Elektrizitätswerk entzogen worden ist.

Das überraschende Ergebnis dabei war, daß entgegen der allgemeinen Meinung die Mehrheit des Aktienpaketes sich nicht in französischen Händen befindet, sondern dem deutschen Weltkonzern Siemens gehört. Siemens ist nämlich der wichtigste Teilhaber der französischen „Société Industrielle d'Energie Electrique", der 60 Prozent der Aktien der Warschauer Elektrizitäts-A.-G. gehören.

Im Zusammenhang damit wäre die Tatsache zu erwähnen, daß in der Zeit der deutschen Besetzung der Warschauer Elektrizitäts-A.-G. sofort 30 000 000 Mark Kriegsentschädigung ausgezahlt wurden, was sich allein dadurch erklären läßt, daß der damaligen Deutschen Regierung bekannt war, daß die Warschauer Elektrizitäts-A.-G. faktisch Eigentum deutschen Kapitals ist.

(Zunächst klingt diese Geschichte wie ein Hintertreppenroman. Trotzdem aber können wir es nicht verstehen, wozu die polnische Presse einen so eigenartigen Alarm schlägt. Soll der Spieß in der polnischen Öffentlichkeit jetzt etwa gegen das deutsche, in Polen arbeitende Kapital gerichtet werden? D. R.)

Neue Getreidestandards auf der Bromberger Getreidebörse.

Gemäß der Verfügung des Handelsministers über die Ergänzungswahlen zum Börsenrat fand am 12. d. M. eine verfassunggebende Versammlung des Rates statt, auf welcher die Wahl des ersten Vorsitzenden und der beiden stellvertretenden Vorsitzenden vorgenommen wurde. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig zum dritten Male Edward Baier aus Crone, zu stellvertretenden Vorsitzenden die Herren Stanisław Stolpe aus Bromberg und Jan Głębowicz aus Thorn gewählt.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Börsenrat einstimmig, 3000 Złoty für den Fonds der Nationalen Verteidigung zu stiften.

Anschließend wurde die Frage der Getreidestandards für das Jahr 1936/37 besprochen und folgende Standards festgesetzt:

Roggen 688,5 g. l. (117,2 f. h.). zulässig 3 Prozent Unreinigkeit.
Weizen 737,5 g. l. (125,2 f. h.), zulässig 3 Prozent Unreinigkeit.
Verregneter Hafer 413,— g. l. (69,— f. h.), zulässig 5 Prozent Verunreinigung.
Braugerste — ohne Gewicht.
Gerste 661,0—667,0 g. l. (112,0—113,1 f. h.), zulässig 1 Prozent Verunreinigung.
Gerste 643,0—649,0 g. l. (108,9—109,9 f. h.), zulässig 2 Prozent Verunreinigung.
Gerste 620,5—626,5 g. l. (105,1—106,0), zulässig 3 Prozent Verunreinigung.

Außerdem setzte der Rat eine neue Minderwertigkeitstabelle für Roggen und Weizen fest.

Bei Mindergewicht bis 4 g. l. einschließlich 0 Prozent Abzug vom verabredeten Preis. Bei Mindergewicht von 4—8 g. l. inkl. 3/4 Prozent Abzug; von 8—12 g. l. einkl. 1 1/2 Prozent Abzug; von 12—17 g. l. inkl. 3 Prozent Abzug; von 17—20 g. l. inkl. 4 Prozent Abzug; von 20—23 g. l. inkl. 5 Prozent Abzug.

Dagegen blieb die Minderwertigkeitstalle für Gerste und Hafer aus dem Jahre 1934 unverändert.

Nach Besprechung einiger administrativer Fragen nahm der Rat neue Mitglieder und ständige Teilnehmer auf.

Die Konkurrenz der Staatsunternehmen.

Auf Veranlassung des polnischen Handelsministeriums hat die Warschauer Handelskammer erneut auf ihrem Gebiet eine Prüfung betreffs der Konkurrenz der Staatsbetriebe gegenüber der Privatwirtschaft durchgeführt. Auf eine Rundfrage an die in Frage kommenden Unternehmer hat ein Teil der Betriebe in ausführlichen Denkschriften geantwortet. Die Metallindustrie beklagt sich hauptsächlich über eine Konkurrenz von seiten der Berufsschulen, der Eisenbahnwerkstätten und der Militärwerkstätten. Die chemische Industrie beschwert sich über eine Konkurrenz durch Betriebe, die von der Sozialversicherung für den Bedarf der Versicherungsnehmer geschaffen worden sind. Auch der Buchhandel beschwert sich, daß ein nicht konzessionierter Buchhandel durch Schulbetriebe und Lehrerbibliotheken betrieben wird. (Wo bleibt denn die viel versprochene Einschränkung des Etatismus? D. R.)

Schicksalsfragen des polnischen Bankwesens.

Nach der handels- und devisenpolitischen Neuordnung.

Der Stabilisierungsprozeß im polnischen Bankwesen hat seit dem Krisentief 1931/32 zweifellos große Fortschritte gemacht. Die letzten fünf Jahre haben keinen einzigen Zusammenbruch irgend einer nennenswerten Bank gebracht; alle nicht lebensfähigen Institute waren bis dahin bereits von der Arena des Kampfes verschwunden. Man ist aber vielfach versucht, die in den letzten fünf Jahren eingetretene Stabilisierung im Sinne eines Aufstieges zu werten, was jedoch keinesfalls zutrifft. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: alle jene Institute, die sich aus der Zusammenbruchswelle an sichere Ufer hinüberretten konnten, führen heute ein sehr bescheidenes Dasein und haben, wenigstens für die nächste Zukunft, alle Expansionshoffnungen zu Grabe getragen. Sie sind vielmehr froh, wenn sie sich halbwegs über Wasser halten können und warten auf bessere Zeiten.

Was die Existenz und die Zukunft einer jeden Bank entscheidet, ist die Frage der Rentabilität. In dieser Hinsicht aber ist es um die polnischen Banken recht schlecht bestellt. Aus einer Veröffentlichung des polnischen Bankenverbandes geht hervor, daß die Gewinne der Geldinstitute so minimal und bescheiden sind, daß sie kaum an irgend eine auch nur geringe Ausdehnung ihres Betätigungsgebiets denken können. Nach diesem Bericht hat sich das Verhältnis der Handlungsunkosten zu den Einnahmen aus Zinsen und Provisionen im Laufe des letzten Jahrzehnts wie folgt gestaltet: im Jahre 1926 betrug der Anteil der Geschäftsunkosten an den Bruttoeinnahmen 93,6 Prozent, 1927: 89,3, 1928: 80, 1929: 79,1, 1930: 78,7, 1931: 89,5, 1932: 104,6 1933: 106,2, 1934: 97,7 und 1935: 95,4 Prozent.

Im Jahre 1928, dem Jahre der höchsten „Prosperity" des letzten Jahrzehnts in Polen, gingen vier Fünftel der Bruttoeinnahmen auf Handlungsunkosten. In den folgenden beiden Jahren erfuhr die Lage noch eine kleine Verbesserung. In den Jahren 1932 und 1933 dagegen waren die Handlungsunkosten höher als die Bruttoeinnahmen, d. h. die Bilanzen der Banken schlossen mit einem Fehlbetrag ab. Die Besserung in den beiden letzten Jahren, nämlich 1934 und 1935, kann man noch nicht als ein untrügliches Symptom beginnender Gesundung ansehen, da die Überschüsse aus dem Zinsgeschäft nach wir vor verschwindend gering sind.

Die polnischen Institute haben seit jeher die Geschäftsunkosten sehr niedrig gehalten; sie müßten insbesondere im Verhältnis zu den Umsätzen als äußerst gering angesehen werden. In den letzten Jahren vollends sind sie durch weitgehende Einsparungsaktionen noch weiter herabgedrückt worden. Glaubte man aber, durch verschiedene Drosselungsmaßnahmen die Rentabilität steigern zu können, so irrte man: angesichts der niedrigen Zinsenunterschiede sowohl in absoluten Ziffern, als auch im Verhältnis zu der Höhe der Aktienkapitalien der einzelnen Banken ist der Reingewinn trotzdem so verschwindend niedrig geblieben, daß man jahrein jahraus, bis auf einige wenige Ausnahmen, an die Ausschüttung einer Dividende gar nicht denken konnte.

Eine der Hauptursachen für die Lahmlegung rentabler Geschäfte ist das so gut wie völlige Aufhören jedweder Emissionstätigkeit der Aktiengesellschaften seit den Erschütterungen der schweren Krise. Gerade die Ausgaben neuer Werte aber verschafft den Banken unter normalen Verhältnissen große Provisionsgewinne aus den Umsätzen, ohne daß sie sich mit eigenen Kapitalien zu engagieren brauchen. Kommt dem Börsengeschäft in Polen als Umschlagsplatz für Aktien schon ohnedies eine geringe Bedeutung bei, so liegen die Dinge hier noch so, daß das Gros des Wertpapierumsatzes in Polen unter Ausschluß der an den Börsen tätigen Banken erfolgt und so ist es mehr als erklärlich, daß die Bankhäuser aus dieser Einnahmequelle, aus der in anderen Ländern sehr erhebliche Profite fließen, nur ganz minimale Vorteile schöpfen.

Stark bedrängt werden die Banken auch noch von der Neuordnung des Warenverkehrs mit dem Auslande und der Devisen-Zwangsbewirtschaftung. Die Schrumpfung der Handelsumsätze mit den verschiedenen Abnehmerstaaten hat folgerichtig auch zur Verminderung der nicht unbedeutenden Einnahmen aus dem Devisenverkehr geführt und die Einführung der Devisenzwangswirtschaft im Frühjahr d. J. hat die Verdienstmöglichkeiten aus dem Devisengeschäft noch weiter erheblich herabgemindert. Dagegen haben die Devisenvorschriften zu einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Handlungsunkosten infolge starken Anstiegs der damit verbundenen Arbeiten geführt, so daß so manche Bank neue Kräfte anstellen mußte, die ihr Budget erheblich belasten, ohne eine lukrative Gegenleistung dafür zu bieten.

Vor einer ganz neuen Situation sind die Banken durch das Überhandnehmen des Kompensationshandels seit den letzten zwei Jahren gestellt worden. Wurden früher die größten Geschäfte durch Bankinstitute abgewickelt, hat sich jetzt im Verkehr mit vielen Ländern die Kompensations-Handelsgesellschaft eingeschaltet, die einen eigenen Zahlungs- und Verrechnungsapparat errichtet hat. Nach statistischen Ausweisen hat der Kompensationshandel im ersten Halbjahr d. J. ca. 75 Millionen Złoty erreicht und ist in weiterem Anstieg begriffen. Aber nicht nur das Gegenwartsgeschäft wird durch diese Einrichtung gehemmt: die Banken befürchten mit Recht auch für die Zukunft, daß sie den Kontakt mit der Kundschaft, die im Zahlungsverkehr in direkte Verbindung mit der Kompensations-Handelsgesellschaft tritt, verlieren werde, was unvermeidlich zu einer weiteren Schrumpfung der Geschäftsverbindungen führen müsse. Auch die Einschaltung der Banken bei der Gewährung von Akkreditiven im Reiseverkehr gehört der Vergangenheit an. Diese Funktionen haben in Form eines Monopols staatliche Einrichtungen übernommen, ohne daß der Reiseverkehr daraus irgend welche Vorteile ziehen würde, da diese staatlichen und halbstaatlichen Institute ihre Vorzugsstellung gehörig ausnutzen und das reisende Publikum mit hohen Gebühren für Akkreditiv-Transaktionen belasten, während die Banken bedeutend billiger arbeiten.

Angesichts dieser finanz- und wirtschaftspolitischen Entwicklung der letzten Jahre müssen sich die Banken immer mehr auf ihr ureigenes Geschäft, nämlich auf die Kredittätigkeit, zurückziehen, die aber ebenfalls nur ein sehr mageres Betätigungsgebiet ermöglicht. Die Konkurrenz der staatlichen Banken und vor allem die privilegierte Stellung, welche diese auf dem Gebiete der Kredite einnehmen, führt dazu, daß sich die Ansammlung der Kapitalien in den Privatbanken in nur ganz engen Grenzen vollzieht. Ferner besitzen die Privatbanken infolge der für sie vorgeschriebenen Höchstzinssätze für Verleihungen auch nicht die Möglichkeit, etwa durch Erhöhung der Habenzinsen Einlagekapital heranzulocken und so die Konkurrenz der Staatsbanken, vor allem der staatlichen Postsparkasse, auch nur teilweise auszugleichen. Die Erschütterung des Vertrauens beim sparenden Publikum zeitigt ferner das Übel, daß vorwiegend kurzfristige Einlagen gemacht werden und das Verhältnis der unbefristeten zu den befristeten Depositen sich höchst ungünstig entwickelt, indem letztere stark überwiegen. Der Zwang, jederzeit flüssig zu sein und dem Einleger über Verlangen sofort sein Geld auszuzahlen, bedingt eine stete Hochhaltung der Kassenreserven und so kann bei der schmalen Kapitalbasis der Banken das Kreditgeschäft nicht recht zur Entfaltung kommen; es muß sich vielmehr in recht engen Grenzen bewegen.

Man sollte meinen, daß die hohe Spanne zwischen Debet- und Kreditzinsen (erstere 9 1/2, letztere 5 Prozent) eine zufriedenstellende Rentabilität ermögliche. Dies aber ist bei den polnischen Banken nicht der Fall. Die Zinshöhe ist nämlich gesetzlich streng normiert und es besteht gar keine Möglichkeit, höhere als die vorgeschriebenen Maximalzinsen zu nehmen, auch dann nicht, wenn berechtigte Gründe dafür sprechen, wie z. B. in den häufig vorkommenden Fällen, wenn die 100prozentige Bonität fehlt und in die Zinsen ein Verlustrisiko einkalkuliert werden muß. Dagegen müssen die Banken in der Praxis oft unter dem zulässigen Zinsfuß heruntergehen, denn die sogenannte erstklassige Kundschaft, bei der das Risiko ausscheidet, diktiert geradezu die Zinshöhe, da die Banken unter sich um diese Klienten kämpfen. Aus diesem Grunde ist die durchschnittliche Differenz zwischen den Soll- und Habenzinsen keineswegs groß. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen besteht auch gar keine Hoffnung, die Einnahmen aus dem Kreditgeschäft irgendwie steigern zu können. Die polnischen Banken scheinen somit zu einem weiteren Vegetieren verurteilt zu sein. Der größte Teil, der noch immer von der Substanz zehren kann, wird sich wohl nach wie vor über Wasser zu halten versuchen und eine Besserung abwarten, für eine Reihe von schwächeren Instituten aber wird letzten Endes die Liquidierung wohl unvermeidlich werden.

Dr. F. S.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß **Verfügung** im „Monitor Polski" für den 19. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 18. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,93 — 89,57, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —.— — —,—, Holland 360,55, 361,27 — 359,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,— 120,29 — 119,71, London 26,88, 26,95 — 26,81, Newyork 5,31, 5,32 1/4 — 5,29 3/4, Oslo —,—, 135,33 — 134,67, Paris 34,96, 35,03 — 34,89, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia — Stockholm 138,70, 139,03 — 138,37, Schweiz 173,00, 173,34 — 172,66, Helsingfors —,— 11,87 — 11,81, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 18. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,585—12,615, Holland 168,68—169,02, Norwegen 63,26 bis 63,38, Schweden 64,89—65,01, Belgien 41,99—42,07, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 80,95—81,11, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 1/2 Zł., dto. kanad. 5,27 1/2 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,80 Zł., 100 Schweizer Frank 172,50 Zł., 100 französische Frank 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,55 Zł., belgisch Belgas 89,50 Zł., ital. Lire 34,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	23.00—23.25	Leinsamen	36.00—39.00
Roggen, ges., trocken	15.50—15.75	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	20.00—21.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	18.00—19.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	17.50—17.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.00—14.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkernatklee	34.00—37.50
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	24.25—24.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I		Schwedenklee	—.—
0-50%	23.75—24.00	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	22.75—23.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Roggenmehl II		Folgererbsen	23.00—25.00
50-65%	17.50—18.50	Klee, gelb,	
Rogg.-Nachm. 65%	16.00—17.00	ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	37.75—39.50	Wicken	—.—
„ A 0-45%	37.00—37.50	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ B 0-55%	36.00—36.50	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ C 0-60%	35.50—36.00	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ D 0-65%	34.50—35.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ II A 20-55%	33.75—34.25	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ B 20-65%	33.25—33.75	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ D 45-65%	30.75—31.25	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ F 55-65%	26.50—27.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ G 60-65%	25.00—25.50	Heu, lose	3.85—4.35
„ III A 65-70%	23.00—23.50	Heu, gepreßt	4.50—5.00
B 70-75%	21.00—21.50	Netzeheu lose	4.75—5.25
Roggenkleie	10.00—10.50	Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Leinkuchen	17.75—18.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Rapskuchen	14.25—14.50
Gerstenkleie	11.25—12.50	Sonnenblumen-	
Winterraps	37.00—38.00	kuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3003,8 to, davon 970 to Roggen, 150 to Weizen, 770 to Gerste, 20 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen, neu	30 to	17.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen, neu	16.25—16.50	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
Standardweizen	22.50—23.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
a) Braugerste	20.50—21.50	Gerstenkleie	11.75—12.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	18.00—18.50	Rübsen	34.00—36.00
d) „ 643-669 g/l.	17.75—18.00	blauer Mohn	57.00—60.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	17.00—17.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	14.00—14.75	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-		Peluschken	19.00—20.00
Auszugmehl 0-30%	25.75—26.25	Wicken	17.00—18.00
Roggenm. I 0-50%	25.25—26.75	Seradella	—.—
„ I 0-65%	24.75—25.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	19.75—20.50	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	19.50—20.25	blaue Lupinen	—.—
„ über 65%	18.50—19.50	gelbe Lupinen	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	38.00—39.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	37.00—37.50	Weißklee	—.—
„ I B 0-55%	36.25—36.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 15 1/2 gr
„ I C 0-60%	35.50—36.00	Rotklee, unger.	—.—
„ I D 0-65%	34.75—35.25	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II A 20-55%	31.50—32.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II B 20-65%	31.00—32.00	engl. Raygras	—.—
„ II C 45-55%	30.00—31.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ II D 45-65%	29.25—30.25	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II E 55-60%	28.00—29.00	Rapskuchen	14.50—15.00
„ II F 55-65%	25.00—25.50	Sonnenblumenkuch.	
„ II G 60-65%	24.00—24.50	42-45%	17.50—18.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	27.00—27.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Netzeheu, lose	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen und Roggenmehl stetig, Hafer ruhig, Gersten stetiger, Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	534 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	53 to
Weizen	210 to	Fabrikkartoff.	330 to	Peluschken	15 to
Braugerste	179 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Gerste	— to	blauer Mohn	— to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- „	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
c) Sammel- „	525 to	Gerstenkleie	30 to	schrot	— to
Roggenmehl	213 to	Seradella	— to	Buchweizen	— to
Weizenmehl	555 to	Trockenschnitzel	— to	blaue Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Rübsen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	20 to	Rapskuchen	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	71 to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	25 to	Schrot	— to	Gemenge	15 to

Gesamtangebot 2336 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 19. Septbr. notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—140, Weißklee 90—140, Schwedenklee 125—150, Gelbklee, enthülst 50—55, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—45, Wundklee 50—60, engl. Raygras, hiesiges 55—60, Timothee 18—22, Seradella 15—18, Sommerwicken 18—20, Winterwicken (Vicia villosa) 36-42, Peluschken 16—18, Viktoriaerbsen 20—23, Felderbsen —,—, Senf 30—33, Sommerrübsen 35—37, Winterraps 36—38, Buchweizen 20—24, Hanf 38—44, Leinsamen 36—38, Hirse 18—24, Mohn, blau 60—66, Mohn weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.